

Poener Tageblatt



Beingspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zuiseigeld in Wien 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Posteszug monatlich 4.39 z. vierteljährlich 18.16 z. Unter Streichband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Teutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Vertriebsförderung oder Arbeitsmindererlegung besteht kein Anspruch auf Nachleistung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Poener Tageblatts Poznań Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. zu richten. — Telegrammanachricht: Tageblatt Poznań Postleitnummern: V. Januar Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184 (Konto-Inh.: Concordia Sp. Act.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 24 mm breite Vollmetzelle 16 gr. Tertell-Millimeterzelle (68 mm breit) 16 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 5 gr. Bildvorrichtung und schwieriger Sach 50% Aufschlag. Öffentliche Anzeige 50 gr. Abbefestigung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Blättern. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Antritt für Anzeigenaufträge: "Cosmos" Sp. o. o. Anzeigen-Expedition Poznań Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. Postleitzahl in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 158 102 Konto-Inh.: Cosmos Sp. o. o. Poznań. Gerichts- u. Erfüllungssachen auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań, Freitag, 21. Februar 1936

Nr. 43

England braucht ein unabhängiges Abessinien

Politische Enthüllungen von größtem Interesse — Ein englisches Gutachten zur Abessinienfrage

Rom, 19. Februar. In sensationeller Aufzeichnung veröffentlicht das halbamtliche "Giornale d'Italia" am Mittwoch abend Auszüge aus dem schriftlichen Bericht, den der von der englischen Regierung im Frühjahr 1935 eingesetzte interministerielle Ausschuss unter dem Vorsitz von Sir John Maffey zur abessinischen Frage am 18. Juni vorigen Jahres erstattet hat.

In diesem Bericht, der in unterrichteten römischen Kreisen als

eine politische Enthüllung von großem Interesse

betrachtet wird, vertritt der fragliche Ausschuss die Ansicht, daß die englische Regierung mit dem Dreimächteabkommen über Abessinien vom Jahre 1906 „fast ganz Abessinien als zur Einflusssphäre Italiens gehörend anerkannt hat“, und ferner daß

„In Abessinien und in seinen Nachbargebieten keine lebenswichtigen englischen Interessen bestehen, die solcher Art wären, daß die englische Regierung sich einer Eroberung Abessiniens durch Italien widersehen müßte.“

Vom allgemeinen Standpunkt einer besseren Grenzverwaltung wäre es nach dem Bericht sogar zu begrüßen, wenn Italien in Abessinien zur Macht käme, vorausgesetzt, daß eine Verständigung über die Weideplätze in den Grenzgebieten von Englisch-Somali erreicht würde. Ein etwaiger englischer Prestigeverlust bei den Somalistämmen würde nach Ansicht des Ausschusses durch die Vorteile wettgemacht, die aus einer tatsächlichen italienischen Besetzung erwartet werden könnten. —

Die Bedeutung dieser Feststellung braucht, so fügt "Giornale d'Italia" hinzu, nicht erst unterstrichen zu werden. Der Bericht zeige aber noch weiter und lege im Hinblick auf einen möglichen Zusammenbruch Abessiniens dar, welche Grenzberichtigungen England für diesen Fall ins Auge fassen müßte. Danach sollten Englisch-Somali-Land jene Gebiete einverlebt werden, die den englischen Somalistämmen als Weideland dienen.

Für Kenya werden Grenzberichtigungen zwischen dem 38. und 40. Längengrad unter besonderer Berücksichtigung der wasserreichen Gebiete und für die Sudengrenze die Einverleibung des südwestlich vom Blauen Nil liegenden Beni-Schangu-Gebietes vorgeschlagen.

Der Ausschuss hat dann seine Stellungnahme in Schlussfolgerungen zusammengefaßt, in denen es u. a. heißt: „Vom Standpunkt der Verfeindung des englischen Weltreiches wäre ein unabhängiges Abessinien einem italienischen Abessinien vorzuziehen. Allein die Gefahr für die englischen Interessen scheint fern und wäre nur in Verbindung mit einem Krieg zwischen England und Italien zu sehen, der vorerst erst recht als unwahrscheinlich gelten könnte.“

Das britische Hauptinteresse in Abessinien wird vom Tana-See und Nilbeden gebildet, zugleich auch ein ägyptisches Interesse, das die englische Regierung schützen muß.

Für den Fall, daß Abessinien als unabhängiger Staat verschwinden sollte, müßte die englische Regierung versuchen, sich die territoriale Kontrolle des Tana-Sees und eines entsprechenden Korridors sicherzustellen, der den Tana-See mit dem Sudan verbindet.

Sollte dies nicht möglich sein, so müßten für den Bau des Staudamms am Tana-See weniger belastende Bedingungen erlangt

Überraschung in London

London, 20. Februar. Die Altenveröffentlichung des "Giornale d'Italia" hat in London keine geringe Überraschung verursacht. Es handelt sich hierbei, dem "Daily Telegraph", zufolge, um eine Denkschrift, die ein Regierungs- ausfluß unter dem Voritz des zuständigen Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Sir John Maffey, über Abessinien verfaßt hat. Der "Daily Telegraph" erklärt, es sei ein völliges Geheimnis, wie dieser Bericht in den Besitz der italienischen Zeitung gelangt sei. In Rom erklärte man, daß das Schriftstück durch eine „geschichtliche Indiskretion“ beschafft worden sei.

Der römische "Times"-Berichterstatter meldet, daß einige politische Beobachter in der Veröffentlichung einen Versuch sahen, die Politik des britischen Auswärtigen Amtes in Mitleidet zu bringen. Dieses Urteil scheine jedoch logischerweise unhaltbar zu sein, da die in dem Bericht enthaltene Feststellung, England habe in Abessinien keine so lebenswichtigen Interessen, daß es veranlaßt sein könnte, sie einer italienischen Eroberung Abessiniens zu widersehen, viel eher ein Beweis dafür sei, daß das Einsehen Englands für die Völkerbundsfaktion nicht von selbstsüchtigen Interessen bestimmt sei. In einem redaktionellen Zusatz fügt die "Times" hinzu, daß der genannte Bericht in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres auf Grund einer Anfrage der italienischen Regierung im Januar 1935 hinsichtlich der britischen Interessen in Abessinien verfaßt worden sei. Naturgemäß habe es sich um eine für den inneren Verkehr bestimmte Urkunde gehandelt.

Der propagandistische Zweck der Veröffentlichung im "Giornale d'Italia" sei offenkundig. Von den polnischen Botschaftern im "Giornale d'Italia" sei offen-

Was nicht erklärt werde, sei die Art und Weise, in der dieses Schriftstück in die Hände der italienischen Zeitung gelangt sei.

Das Leichenfeld von Enderta

Rom, 18. Februar. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht den nachstehenden von Marshall Bodoglio gedruckten Heeresbericht Nr. 129:

„Die Verluste des Feindes in der Schlacht von Enderta sind sehr hoch.

Überall, wo er verfügte, unserem Vormarsch Widerstand zu leisten, hinterließ er ein mit Leichen übersätes Ge-

lände. Man kann die Zahl der Toten mit 6000 bis 7000 berechnen und eine mindestens doppelt so hohe Zahl von Verwundeten annehmen. Die Zahl der Gefangenen ist sehr groß.

Auf unserer Seite sind folgende Verluste zu

verzeichnen: Es fielen 12 Offiziere und 122 Mann der Heimatarmee, verwundet wurden 24 Offiziere und 499 Mann der Heimatarmee. Bei den Eingeborenentruppen zählte man 54 Tote und 76 Verwundete der Hilfsstruppen von Enderta, die mit den Abteilungen von Dedicas Haile Selassie Gugus zusammengefaßt waren und 8 Tote und 7 Verwundete der Hilfsstruppen der Aida. Von der großen Zahl der Flugzeuge, die an der Schlacht teilnahmen, ist ein Bomberflugzeug nicht mehr zurückgekehrt. Die Luftwaffe läßt die sich nach Süden zurückziehenden Flüchtlinge nicht mehr zur Ruhe kommen.“

Rom dementiert angebliche Friedensangebote des Negus

Rom, 19. Februar. An zuständiger italienischer Stelle werden alle Gerüchte über angebliche Friedensangebote des Negus entschieden als falsch bezeichnet. Man erklärt, hierüber nichts erfahren zu haben.

Chłapowski bei Flandin

Entmilitarisierte Rheinlandzone — Donaufrage

Paris, 19. Februar. In politischen Kreisen wird eine Konferenz zwischen dem polnischen Botschafter in Paris, Chłapowski, und dem französischen Außenminister Flandin mit besonderer Aufmerksamkeit kommentiert.

Wie ein französisches Blatt versichert, war die Entmilitarisierung der Rheinlandzone gegenstand der Unterhaltung. Außerdem habe Außenminister Flandin dem polnischen Botschafter mit dem Ergebnis der diplomatischen Unterredungen über die Donaufrage bekanntgemacht, die kürzlich in Paris stattgefunden haben.

Der polnische Botschafter bei Mussolini

Rom, 19. Februar. Mussolini empfing am Mittwoch den polnischen Botschafter Wysocki zu einer Unterredung.

Polen muß 1 Million Juden loswerden

Die Judenfrage vor dem Senatsausschuß.

Warschau, 20. Februar. Im Haushaltsausschuß des Senats wies bei der Besprechung des Haushaltes des Innernministers Senator Ostrowski darauf hin, daß sich die Judenfrage in Polen immer mehr zu-

spize, da die Zahl der Juden in Polen viel zu groß sei.

Es sei notwendig, die jüdische Auswanderung mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Regierung sollte sich bemühen, daß außer Palästina noch andere Auswanderungsgebiete für die Juden bereitgestellt würden, damit die Abwanderung der polnischen Juden nicht von der englischen Politik in Palästina abhängig sei.

Im ähnlichen Sinne äußerte sich auch Senator Fürst Radziwill der darauf hinwies, daß Polen sich bemühen müsse, eine der starken Zahl der Juden in Polen entsprechende Auswanderungsquote zu erreichen.

Wenn man die Zahl von einer Million Juden nehme, die Polen los werden müsse, so sei dafür auch die Nötlage der polnischen Landbevölkerung maßgebend, die in die kleinen Städte abwandern müsse, in denen die Juden sich ein Handelsmonopol geschaffen hätten.

General Göring in Białowieża

Ministerpräsident Göring wurde während seines mehrstündigen Aufenthalts in Warschau vom Staatspräsidenten empfangen. Außerdem stellte General Göring dem polnischen Ministerpräsidenten Kościuszko und dem Außenminister Beck einen Besuch ab. In den Nachmittagsstunden fuhr General Göring nach Białowieża weiter, wo er an den Jagden teilnimmt, die zwei bis drei Tage dauern. An der Jagd in Białowieża nehmen außerdem der General Fabryk und derstellvertretende Direktor des politischen Departements im Außenministerium Polack teil.

Frau Göring blieb in Warschau und wohnt im Gebäude der Deutschen Botschaft. Sie wird den mehrstündigen Aufenthalt in Warschau dazu benutzen, um die polnische Kunst und vor allen Dingen die polnischen Theater kennenzulernen.

Im Anschluß daran begibt sich Frau Göring nach Białowieża und kehrt von dort nach Berlin zurück.

Telegrammwechsel zwischen Moscoki und Pius XI.

Anlässlich des 14. Jahrestages der Thronbesteigung des Papstes hat der polnische Staatspräsident ein Glückwunsstelegramm an Pius XI. gesandt. Das Antworttelegramm des Papstes war besonders herzlich.

Beck fährt am 2. März nach Brüssel

Warschau, 19. Februar. Außenminister Beck tritt seine angekündigte Reise nach Belgien am 2. März an. Amtlich wird jetzt bestätigt, daß der Gegenbesuch des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Warschau kurz darauf erfolgen wird.

Neuer Chef in der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten

Warschau, 19. Februar. Der Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten ist zurückgetreten. Auf diesen Posten wird der bisherige Gesandte Polens in Budapest berufen werden.

Absturz britischer Bombenflugzeuge

Von den Beschüsse sechs Mann umgekommen

dürften wahrscheinlich ertrunken sein. Der vierter Flieger konnte gerettet werden. Von Le Havre aus sind Schiffe in See gegangen, um nach den vermissten Fliegern zu suchen.

In einer Meldung aus Le Havre wird bestätigt, daß ein Mitglied der Besatzung des im Ärmelkanal verunglückten britischen Flugzeugs, der Fliegerleutnant Page, gerettet worden sei. Das Bombenflugzeug ist nach dieser Meldung 800 Meter von der Küste entfernt auf das Wasser niedergegangen, und zwar an einer flachen Stelle. Der gerettete Fliegeroffizier hat daher an Land schwimmen können, allerdings mit Hilfe eines Rettungsgürtels.

Der Fliegeroffizier habe erzählt, daß sämtliche vier Insassen des Flugzeuges gleichzeitig verloren hätten, das Ufer schwimmend zu erreichen, nachdem sie über 20 Minuten an Bord des Flugzeuges geblieben seien. Die drei anderen Mitglieder der Besatzung seien jedoch durch die starke Drift auf das Meer hinausgeschwommen und dort ertrunken.

Ein Franzose habe verkündet, in einem leichten Sportboot die Flieger zu retten, sei aber dabei um ein Haar selbst verunglückt. Er habe von dem Kanu aus zwei Leute im Wasser gesehen und einem der beiden einen Rettungsgürtel geworfen, der Page gerettet habe. Da kein zweiter Rettungsgürtel vorhanden gewesen sei, sei der Franzose an Land zurückgekehrt, um einen solchen zu holen. Bei seiner Rückkehr sei jedoch keine Spur von dem zweiten Schwimmer zu sehen gewesen. Das Kanu selbst sei zu klein gewesen, um mehr als einen Mann aufzunehmen.

Das zweite Flugzeugstück trug sich in der Nacht im Ärmelkanal zu, wo ebenfalls ein britisches Flugzeug aus noch unbekannten Gründen niederging und verlor. Drei Mitglieder der Mannschaft werden als vermisst gemeldet; sie

Erklärung

Das jungdeutsche Blatt, die „Deutschen Nachrichten“, besitzt sich in seiner Nr. 41 als Erwiderung auf die wahrheitsgemäßen, dem Blatte allerdings sehr unbehaglichen Feststellungen der Kosmos Sp. 3 o. o. mit meiner Person.

Ich erkläre hierzu:

1) daß ich persönlich darauf verzichte, einem Blatte zu erwidern, dem aus parteipolitischen Zwecken an der Feststellung der Wahrheit gar nichts liegt, sondern das die unredliche Methode anwendet, einzelne Stellen der Erklärung des Gegners den eigenen Lesern zu unterstellen oder zu entstellen oder kurzerhand als Lügen zu bezeichnen.

2) daß ich es ablehne, mich über meine Dienstpflichten ausgerechnet mit Leuten auszutauschen, die wir — das muß immer wieder betont werden — aus unserem eigenen Werke wegen Volksverrats und groben Vertrauensbruches entfernt hatten.

(—) Dr. Johannes Scholz.

Begnadigung des ehemaligen Abgeordneten Pragier

Das Justizministerium hat sich, wie die polnische Presse meldet, an den Staatspräsidenten mit dem Antrage gewandt, den im Prozeß gegen die Führer des Zentrolinksblocks verurteilten ehemaligen Breiter Häftling Dr. Adam Pragier zu begnadigen. Der ehemalige Abg. Pragier war zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Als das Urteil, das in allen Instanzen bestätigt wurde, Rechtskraft erlangt hatte, reiste er nach Paris und eröffnete dort eine Anwaltskanzlei. Im Oktober vorigen Jahres lehrte er aus Frankreich zurück und stellte sich zur Verbüßung der Strafe zur Verfügung. In dem Antrage des Justizministers ist die Bitte enthalten, dem Verurteilten den Rest der Strafe zu schenken und die ihm aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder herzustellen. Der Staatspräsident gab dem Antrage statt und begnadigte den ehemaligen Abgeordneten Pragier.

Erneute Ausschreitungen im Kreise Konin

Im Zusammenhang mit den Ausschreitungen im Kreise Konin, über die wir kürzlich berichteten, wurde von der Polizei eine energische Untersuchung vorgenommen. Dabei wurden verschiedene Haussuchungen durchgeführt. Als die Polizei das Haus eines an den Ausschreitungen Beteiligten betrat, verübte er Selbstmord, da er illegalerweise eine Waffe im Hause hatte.

Die Bevölkerung nahm gegenüber der gerichtsärztlichen Kommission, die bald darauf im Orte eintraf, eine drohende Haltung ein, so daß die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Dabei wurde eine Person tödlich verletzt. Eine Reihe von Beteiligten wurden verhaftet.

Dr. Ley in Danzig

Danzig, 19. Februar. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Mittwoch um 10 Uhr im Sonderflugzeug zu einem Besuch in Danzig ein. Er wurde auf dem Flugplatz vom stellvertretenden Gauleiter, Senatspräsident Greiser, sowie zahlreichen Vertretern der Danziger Parteiorganisation und der Behörden empfangen. Dr. Ley begab sich zunächst zur Adolf-Hitler-Führerschule der Danziger NSDAP in Jenau auf der Danziger Höhe, wo er vor den politischen Leitern des Landesgebietes und vor verschiedenen Lehrgängen der Danziger NSDAP sprach.

Danzig, 19. Februar. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Mittwoch vormittag vor den politischen Leitern des Landesgebietes in der Adolf-Hitler-Führerschule in Jenau gesprochen hatte, begab sich am Nachmittag in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Senatspräsidenten Greiser zur Schildau-Werft, wo er die Werkslage eingehend besichtigte. Nach einer stürmischen Begrüßung durch die Belegschaft sprach Dr. Ley von dem erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Reich und von den sozialen Einrichtungen, die, wie die Organisation „Kraft durch Freude“, dazu dienen, dem Arbeiter das Leben schöner zu gestalten. Es gebe kein Paradies auf Erden; alles müsse hart erklämpft werden. Hier in Danzig stehe der Arbeiter auf deutschem Vorposten, dessen müsse er sich immer bewußt sein und darum treu zusammenhalten.

England für Vorverlegung der Tagung des Achtzehner-Ausschusses

London, 19. Februar. Wie verlautet, wünscht die britische Regierung den Zusammenschluß des Achtzehner-Ausschusses des Völkerbundes bereits am 2. März und nicht, wie ursprünglich geplant, am 9. März. Eden will den Beratungen des Ausschusses persönlich beitreten. Da am 9. März voraussichtlich im Unterhaus eine wichtige Ausprache über das britische Aufrüstungsprogramm stattfindet, hält man in London eine Vorverlegung für zweckmäßig. Außerdem wünscht die britische Regierung die Frage der Delphäre sobald als möglich entschieden zu sehen.

Französischer Schritt in Washington

Amerika soll einer Verminderung der Schlachtschiff-Tonnage zustimmen

London, 19. Februar. Wie Reuter berichtet, hat die französische Regierung außerhalb der Londoner Flottenkonferenz unmittelbare Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung in der Schlachtschifffrage aufgenommen.

Sie hat durch ihren Botschafter in Washington die amerikanische Regierung ersuchen lassen, einer Verminderung der Tonnage der Schlachtschiffe zuzustimmen.

Dieser französische Schritt ist eine Folge der letzten Verhandlungen der Flottenkonferenz, die den französischen Botschafter Corbin veranlaßten, nach Paris zu fahren, um weitere Anweisungen zu erbitten. Falls man in Washington jedoch hartnäckig bleibe, so werde Frankreich, wie Reuter wissen will, voraussichtlich nachgeben und dem amerikanischen Botschlag einer Höchsttonnage von 35 000 Tonnen und 42-Zentimeter-Geschützen für Schlachtschiffe zustimmen.

Das Ende der Flottenkonferenz steht damit so gut wie endgültig fest. Man nimmt an, daß die technischen Abmachungen über die qualitativen Begrenzungen und den Austausch von Benachrichtigungen in der

1. März-Woche paraphiert werden.

Im Anschluß an dieses Uebereinkommen, so berichtet Reuter weiter, werde ein Protokoll abgeschlossen, in dem grundsätzlich festgelegt werde, daß andere Mächte eingeladen werden sollen, dem Flottenvertrag beizutreten, der dann im Herbst unterzeichnet werden würde.

Der Zeitraum bis dahin solle für zweiseitige Besprechungen mit den anderen Mächten benutzt werden, denen man Abschriften der im März paraphierten Vereinbarung zugehen lassen werde. Eden habe einen Protokollentwurf am Freitag Corbin übergeben. Die französische Regierung sei mit diesem Protokollentwurf Edens — dem Vernehmen nach — einverstanden.

Wie Reuter ferner berichtet, neigt Frankreich der Ansicht zu, die Zeitspanne zwischen März und dem Herbst für Verhandlungen zwischen den Verteidigungsmächten über die Luftflotten zu benutzen. Dem Vernehmen nach habe dies Frankreich mit dem Botschaftsrat bei der britischen Botschaft in Paris besprochen.

Kühle Ausnahme in Washington

Paris, 20. Februar. Zu dem Schritt des französischen Botschafters in Washington in der Schlachtschifffrage, will der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ melden können, daß die Antwort der amerikanischen Regierung heute oder morgen dem französischen Botschafter übermittelt werde. In sonst gut unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß die amerikanische Regierung den französischen Wünschen entsprechen werde. Außerdem solle die Washingtoner Regierung es vermeiden, die Londoner Flottenbesprechungen, wenn auch nur vorübergehend, nach Washington zu verlegen.

Das „Oeuvre“ stellt die ganze Angelegenheit ziemlich dramatisch dar. Der französische Botschafter, so schreibt es, sei nur vom Unterstaatssekretär Philips empfangen worden. Es sei ihm nicht möglich gewesen, den Präsidenten Roosevelt oder Staatssekretär Hull zu sprechen. Auf seine Vorstellungen hin habe man ihm wissen lassen, daß die Flottenfrage in London behandelt würde und die französische Abordnung in der englischen Hauptstadt sich wegen der Höchsttonnage für Schlachtschiffe mit dem Führer der amerikanischen Abordnung Norman Davis, einige müsse. Dies in der Tat etwas kühle Aufnahme bezeichnet das „Oeuvre“ als für Frankreich ziemlich unangenehm und führt sie nicht zuletzt auf die Verzerrung zurück, die man in Amerika immer noch wegen der Nichtzahlung der französischen Schulden habe.

Fahrt des Königs Boris zur Begräbniskirche des Königs Alexander in Orléans, einen Besuch im Belgrader Nationalmuseum und einen Empfang beim Ministerpräsidenten Stojadinowitsch erwähnt hatten. Die Presse und die maßgebenden Stellen waren bemüht, seinen Aufenthalt als privat zu betrachten. Trotzdem zweifelt man nicht, daß das jugoslawische und bulgarische Staatsoberhaupt die Gelegenheit zu einer bedeutungsvollen Aussprache über alle Fragen benutzt haben, die ihre Länder berühren.

Drei Memelländer beantragt

Kowno, 19. Februar. Der litauische Staatspräsident hat von den 72 verurteilten Memelländern aus dem großen Kowno Prozeß, die anläßlich der litauischen Unabhängigkeitfeier eingereicht hatten, folgende drei Urteile beantragt: Herbert Meyler (vier Jahre Zuchthaus), Lehrer Gavron (vier Jahre Zuchthaus) und den jugendlichen Michal (1½ Jahre Zuchthaus).

Das Kriegsgericht hat jerner die Begnadigung von drei weiteren Verurteilten, die wegen ihres Gesundheitszustandes nicht mehr haftfähig sind, befürwortet und eine weitere Begnadigung in Erwägung gezogen. Die Gnadenfleiche der übrigen 65 Verurteilten sind vom Kriegsgericht nicht befürwortet worden.

Die noch im Gefängnis bleibenden 69 Verurteilten erhalten folgende Strafen erhalten: Sechs mit lebenslänglichem Zuchthaus (davon waren vier ursprünglich zum Tode verurteilt), zwei zu zwölf Jahren Zuchthaus, neun zu zehn Jahren, 15 zu acht, 17 zu sechs, einer zu fünf, 16 zu vier und 3 zu 2½ Jahren Zuchthaus. Bei 41 der Verurteilten lautete das Urteil außerdem auf Beschlagnahme des Vermögens.

Heldentum der schweizerischen Marxisten

Bern, 19. Februar. In Bern fand am Dienstagabend eine Protestversammlung gegen die nationalsozialistischen Umtriebe in der Schweiz statt, die von den Sozialdemokraten und dem Gewerkschaftsamt einberufen worden war. Kennzeichnend für die Tendenz der Versammlung war die Behauptung des Nationalrates Robert Grimm, die deutschen Auslandorganisationen seien das „Instrument der Expansionspolitik des gegenwärtigen deutschen Regimes“.

Die schweizer Sozialdemokratie werde weiter kämpfen für die Auflösung sämtlicher faschistischen und nationalsozialistischen Organisationen auf schweizer Boden.

In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wird das sofortige Verbot aller nationalsozialistischen und faschistischen Organisationen von Ausländern in der Schweiz gefordert. Dasselbe geschah durch eine im Volkshaus von Zürich am Dienstagabend stattgefundenen sozialdemokratische Kundgebung, die außerdem noch den Rücktritt zweier Bundesräte verlangte.

Rücktritt des Präsidenten Ayala

Muncan, 18. Februar. Die aufständischen Truppen sind am Dienstagabend völlig Herr der Lage. Sie haben den öffentlichen Dienst in ihrer Hand. Staatspräsident Ayala, der sich an Bord des Kanonenbootes „Paraguay“ aufhält, hat seinen Rücktritt erklärt. Die Aufständischen haben die Bürgschaft für das Leben und die Freiheit Ayalas übernommen.

Keine Wahlbeteiligung der Kommunisten in Argentinien

London, 20. Februar. Nach einer Reutermeldung aus Buenos Aires ist der kommunistischen Partei Argentiniens auf Grund einer Gerichtsentscheidung die Beteiligung an dem bevorstehenden Wahlkampf mit der Begründung verboten worden, daß die Kommunisten keine nationale Partei seien.

Australisches Bombenflugzeug abgestürzt

London, 19. Februar. Sechzig Kilometer von Sydney entfernt ist, wie aus Sydney berichtet wird, ein Bombenflugzeug abgestürzt. Bei dem Unglück sind fünf Personen ums Leben gekommen.

Rückkehr der Südpolflieger

Melbourne. Dem Expeditionsschiff „Discovery“, das am Montag die beiden Südpolflieger Ellsworth und Amundson von ihrer letzten abenteuerlichen Fahrt aus der südlichen Antarktis zurückbrachte, wurde ein begeisteter Empfang bereitet. Im Namen der Regierung hieß der Verteidigungsminister L. Parkhill die beiden Forscher willkommen. In warmen Worten dankte Lincoln Ellsworth der britischen Dominionregierung für ihre Rettung. Wie wir berichteten, waren die beiden Flieger bei ihrem

Flug von Klein-Amerika nach der Walfisch-

wegen Brennstoffmangel gezwungen, 30 Kilometer vor ihrem Ziel auf dem Eis niederzugehen. Da ihre Radioanlage beschädigt wurde, war es ihnen nicht möglich, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Während acht Wochen blieben die beiden Forscher verschollen, bis es dem Flugzeug der „Discovery“, das auf die Suche nach den beiden Vermissten gesetzt worden war, gelang, sie kurz bevor ihre Nahrungsmitte zur Neige gingen, aufzufinden. Der an der Rettungsexpedition beteiligte Gelehrte Deacon berichtete über eine merkwürdige und wichtige Entdeckung, die er unterwegs gemacht habe. Er habe nämlich festgestellt, daß vom antarktischen Kontinent aus zwei warme Meeresströmungen nach Norden liefern, während zwischen ihnen ein kalter Strom das Wasser nach Süden führt.

Besuch Schuschniggs und Berger-Waldenegg in Ungarn

Budapest, 19. Februar. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldenegg werden, wie verlautet, am 1. März der ungarischen Regierung einen Besuch abstatzen. Der genaue Zeitpunkt der Reise ist bisher noch nicht festgelegt.

Der Besuch soll der Erörterung der die beiden Länder berührenden internationalen Fragen und der Prüfung des in der letzten Zeit viel erörterten tschechoslowakischen Donauabtpfands gelten.

In hiesigen politischen Kreisen sieht man dieser Reise im Hinblick auf die gegenwärtigen internationalen Verhandlungen mit besonderem Interesse entgegen.

Die Begegnung Suvich — Berger-Waldenegg

Rom, 19. Februar. Über das Zusammentreffen zwischen Suvich und Baron Berger-Waldenegg am Mittwoch in Florenz wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen ist nach Florenz gekommen, um dem österreichischen Außenminister, der einige Tage der Erholung

in dieser Stadt verbringt, einen Besuch abzustatten. In dem herzlichen und freundschaftlichen Gedankenautausch, der bei dieser Gelegenheit stattfand, haben die beiden Staatsmänner die allgemeine Lage und besonders die Beziehungen zwischen Italien und Österreich und den anderen Donauländern einer Prüfung unterzogen. Sie sind sich einig darüber gewesen, die völlige Übereinstimmung der Ansichten und Interessen ihrer beiden Staaten festzustellen und haben den Vorsatz neu bestätigt, ihre Politik im Geist und Sinn der italienisch-österreichisch-ungarischen Vereinbarungen von Rom vom 17. März 1934 fortzuführen.

König Boris aus Belgrad abgereist

Belgrad, 19. Februar. König Boris von Bulgarien, der zwei Tage beim jugoslawischen Prinzregenten zu Besuch weilt, reiste Mittwoch nachmittag im Sonderzug nach Sofia ab. Er wurde vom Prinzregenten Paul, den übrigen Mitgliedern des Regentschaftsrates, dem Ministerpräsidenten Stojadinowitsch, dem Kriegsminister General Simeonowitsch und mehreren Generälen zum Bahnhof geleitet.

Über seinen Belgrader Aufenthalt wurden nur drei Mitteilungen veröffentlicht, die die

Das russisch-japanische Kräfteverhältnis in Ostasien

Von Oberstleutnant Hans Rohde.

Die in den letzten Tagen eingetretene Verschärfung der russisch-japanischen Spannung legt es nahe, sich etwas eingehender mit der derzeitigen militärischen Lage im Fernen Osten zu beschäftigen.

Rußland hat im Fernen Osten nach wie vor etwa vier Armeekorps mit zusammen 11 bis 12 Schützen-Divisionen, etwa drei Kavallerie-Divisionen und zwei Luftbrigaden mit zusammen 13 Geschwadern und sieben selbständigen Staffeln, rund 600 Flugzeugen erster Linie und 200 Flugzeugen zweiter Linie und damit insgesamt etwa 800 Maschinen stehen. Sie bilden die sogenannte selbständige Fernost-Armee unter dem Oberbefehl des bekannten, vor kurzem mit Tschatschenko, Budjony und Segorow zusammen zum Marschall ernannten Generals Blücher mit dem Oberkommando in Chabarowsk. Weiter westlich befindet sich der bis an den Ural heranreichende „Militärbezirk Sibirien“ mit dem Oberkommando in Novosibirsk und noch einmal mindestens 4 bis 5 Schützen-Divisionen, im wesentlichen längs der großen sibirischen und der vor einigen Jahren neu erbauten Turkestanisch-sibirischen Eisenbahn verteilt.

Die Truppen im eigentlichen Fernost-Gebiet sollen angeblich mobil, sie sollen weiterhin mit neuzeitlichen Waffen, insbesondere mit schwerer Artillerie und Kampfwagen weitgehend ausgerüstet und in der Lage sein, sich aus diesem nicht nur zu ergänzen, sondern auch zu versorgen. Ob und wie weit dies auch für die weiter westlich im eigentlichen Sibirien stehenden Kräfte zutrifft, läßt sich nicht übersehen. Sie als Verstärkung der Fernost-Armee dieser im Falle eines Krieges zuzuführen, dürfte angefischt ihrer Unterbringung längs der großen Eisenbahnen verkehrstechnisch jedenfalls kaum großen Schwierigkeiten begegnen, trotz des bekannten Zustandes des russischen Transportwesens. Über die russischen Seestreitkräfte im Fernen Osten ist nur wenig zu sagen. Sie sollen angeblich nur aus einem Flugzeugträger und 16 Unterseebooten bestehen, dürften an letzteren aber wahrscheinlich sehr viel stärker sein. Außerdem dürften aber auch japanische Nachrichten, die von Schlachtkreuzern und Kreuzern wissen wollen, kaum zutreffen. Richtig ist nur, daß die russischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, besonders an Unterseebooten in der letzten Zeit erheblich verstärkt worden sind, daß weiterhin Wladiwostok neu besetzt und zu einem starken Marine- und Luftstützpunkt im Fernen Osten ausgebaut worden ist, zutreffend ohne Zweifel wohl auch, daß auch die Amurlinie und die ihr entlang führende Eisenbahn durch Anlage von Befestigungen und Vermehrung der Flugstreitkräfte auf dem Amur weitgehend geschert worden ist.

Und nun zu Japan. Daß Japan Rußland zur See im Fernen Osten weit überlegen ist, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung. Wie aber liegen die Verhältnisse zu Lande, auf dem Festland und in der Luft? Japan hat zurzeit in der Mandchurie

rei und in Nordchina höchstens drei bis vier Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Brigaden, einige Panzerkraftwagen-Abteilungen, ein Kampfwagen-Regiment zu drei Bataillonen, mindestens drei gemischte Flieger-Regimenter und besondere Kräfte zur Bewachung der Eisenbahnen stehen. Sie bilden die sogenannte Kwantung-Armee unter dem Oberbefehl des früheren Kriegsministers General Tiro Minami mit dem Armeoberkommando entweder in Mukden oder in Hsinking, der Hauptstadt von Mandchukuo. Weitere japanische Kräfte in Stärke von wenigstens zwei Infanterie-Divisionen und einem Flieger-Regiment befinden sich, dem General Minami aber nicht unterstellt, in Korea, oder, wie es die Japaner nennen, in Chosen. Alles in allem verfügt also Japan zurzeit auf dem Festland an größeren Verbänden nur über im Höchstfalle sechs Infanterie-Divisionen und außer Panzer- und Luftstreitkräften über zwei Kavallerie-Divisionen.

Das mag auf den ersten Blick gegenüber den russischen Streitkräften im Fernen Osten vielleicht wenig erscheinen, besonders wenn man die Räume berücksichtigt, auf die diese japanischen Kräfte heute verteilt sind, und wenn man nur bedenkt, daß Teile von ihnen heute in Kalgan stehen und die von dort nach der Neueren Mongolei führenden Straßen sperren. Und doch ganz so wenig ist es nicht, wie es scheint, wenn man in Rechnung stellt, daß einmal Japan die Möglichkeit besitzt, seine auf dem Festland stehenden Kräfte wesentlich schneller zu verstärken, als dies Rußland in bezug auf seine Fernost-Armee möglich ist, dann aber vor allen Dingen volles Verfügungsrigh über die Streitkräfte des von ihm geschaffenen Mandchukuo hat, mit deren Aufstellung es seit nach der Besetzung der Mandchurie im Herbst 1931 begonnen hat.

Diese Kräfte können heute auf mindestens 120 000 Mann aktive Truppen und 100 000 Mann Polizei veranschlagt werden, die im wesentlichen, nach japanischem Muster in Divisionen und Brigaden gegliedert, in den Provinzhauptstädten der Mandchurie, in Hsinking, Kirin, Mukden, Tschitschar und Jehol sowie anderen wichtigen strategischen Punkten konzentriert sind. Gewiß, diese Truppen sind heute noch nicht als vollwertig zu bezeichnen. Sie haben besonders an Anfang beim Kampfeinsatz des öfteren veragt und eine Bewaffnung und Ausrüstung, die neuzeitlichen Anforderungen in keiner Weise entspricht. Immerhin, es sind über 200 000, an die klimatischen Verhältnisse gewöhnt und mit den Geländeverhältnissen ihres Landes vertraute Männer, aus denen sich schon etwas machen läßt, wenn sie nur ihre Löhne pünktlich erhalten, ausgebildet und entsprechend geführt werden. Hierüber ist sich auch die japanische Heeresleitung vollkommen klar. Nicht umsonst weist der japanische Wehrmachtshaushalt in den letzten Jahren recht erhebliche Beträge für den Ausbau der Wehrmacht Mandchukuos auf, nicht umsonst sind heute in ihr wenigstens 300 japanische Offiziere und Unteroffiziere als Ausbilder tätig. Und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Kein Zweifel kann sein, daß sich die Männersucht und Ausbildung der mandchurischen Truppen in letzter Zeit nicht unwesentlich gehoben haben.

Es ist also nicht allein die Kwantung-Armee, nicht allein die japanische Besatzung von Korea, die Japans Stellung zu Lande und in der Luft auf dem Festland gegen-

über Russland sichern. Hinter ihnen steht außer den von ihm aufgestellten mandchurischen Kräften vor allen Dingen noch die japanische Seemacht und eine Land- und Luftmacht, die mit im Frieden allein mindestens 11 weiteren Divisionen und neun Flieger-Regimentern dank der Überlegenheit Japans zur See und dank des von Japan seit der Besetzung der Mandchurie ausgebauten Eisenbahnnetzes in Korea und der Mandchurie in der Lage ist, innerhalb kürzester Zeit auf dem Festlande wirksam zu werden. Gewiß, ein Schwächemoment für Japan ist hierbei trotz der Unterlegenheit der russischen Seestreitkräfte im Fernen Osten die russische Herrschaft in den Küstengebieten, insbesondere Wladiwostok. Sie bilden nicht nur eine Blankenstellung zum nördlichen Mandchukuo, sondern auch eine für Japan gefährliche Basis für einen russi-

Orbis-Mitteilungen

Siebzägige Deutschland-Flüge:
zur Leipziger Messe und zur Autoausstellung Berlin
am 28. Februar, am 6. und 13. März in Flugzeug bis Berlin 240 fl.

Anmeldungen mit üblichen Dokumenten bei „Orbis“, Poznań, Pl. Wolności 9.

schen Luftangriff auf das japanische Kaiserreich. Dieses japanische Schwächemoment gegenüber Russland wird andererseits aber weitgehend ausgeglichen einmal durch die ungünstigen Verkehrs- und Transportverhältnisse, dann aber nicht weniger durch die rüstungsindustrielle Entwicklung Russlands im Fernen Osten.

Zweimal Polenbund in Oberschlesien

Wir lesen in der „Schlesischen Zeitung“:

Im Polenbunde, der Hauptorganisation der polnischen Minderheit in Deutschland, gibt es schon seit längerer Zeit erste Unruhen. Sie kamen am 24. November v. J. zum offenen Ausbruch in einer Hauptversammlung des Landesverbandes 1 (Schlesien) des Polenbundes. Dieser Landesverband, der die weitesten bedeutendsten Unterorganisationen des Polenbundes darstellt, hat seinen Sitz in Oppeln. Er wählte in jener Versammlung, nachdem der bisherige Vorsitzende des Zweigverbandes, Pfarrer Koziol, wegen seines hohen Alters den Vorsitz niedergelegt hatte, an seiner Stelle den Oppelner Rechtsanwalt Dr. Paul Kwoczel. Damit wurde ein Vertreter der jüngeren Generation auf den Schild erhoben. Dr. Kwoczel ist zugleich Vorsitzender des polnischen Pfadfinderverbands für Deutschland, hat also auf diese Weise besonders die heranwachsende Jugend der polnischen Minderheit hinter sich.

Der Wahl Dr. Kwoczels zum Vorsitzenden waren schwere innere Kämpfe im Landesverbande vorausgegangen. Diese Kämpfe haben auch nach der Wahl nicht aufgehört, da innerhalb des Polenbundes weiterhin zwei Richtungen bestehen, von denen die eine, die der Jungen, in schärfster Opposition zu der Berliner Hauptleitung des Polenbundes steht. Es wurde daraufhin, um die Gegenseite auszugleichen, eine Tagung des Obersten Rates des Polenbundes in Berlin einberufen, zu der man Dr. Kwoczel nur unter Vorbehalt einlud, weshalb er auf die Teilnahme verzichtete. Um ihrer Ablehnung der Politik der Hauptleitung des Polenbundes deutlich Ausdruck zu geben, tat die neue Leitung des Oppelner Landesverbandes sogar einen weiteren Schritt, indem sie ihre Organisation als besonderen Verein mit dem Namen „Bund der Polen in Schlesien“ zur Eintragung in das Vereinsregister anmeldete. In der Gründungsversammlung dieser „neuen“ Vereinigung wurde der am 24. November unter der Leitung von Dr. Kwoczel gewählte Vorstand bestätigt.

Die Presse des Polenbundes hat über diese internen Vorgänge nichts berichtet. Die Öffentlichkeit erhielt von ihnen nur Kenntnis durch Berichte anderer polnischer Zeitungen, insbesondere der „Polonia“ in Kattowitz, die sich dabei auf die Seite der Opposition gegen

die alte Führung des Polenbundes stellte. Im Februar hat nun in Oppeln abermals eine Versammlung des Landesverbandes des Polenbundes stattgefunden, an der sogar der Hauptvorsitzende, Pfarrer Dr. Domästti aus Buschdorf, teilnahm. Diese Versammlung hinter der also die Berliner Leitung stand, wählt nun einen vollständig neuen Vorstand, an dessen Spitze der Bauer Franz Myśliwiec aus Sprenschütz im Kreise Groß-Strehlow als Vorsitzender und Arka Bożek (Markowiz, Kreis Nativor) als Stellvertreter sowie der Leiter der polnischen Akademikerorganisation Stephan Murek als Schriftführer stehen. Es bestehen also jetzt in Oberschlesien zwei polnische Organisationen mit getrennten Vorständen nebeneinander. Gemeinsam ist ihnen nur, daß beide den alten Pfarrer Koziol als Ehrenvorsitzenden führen. Inzwischen hat übrigens Dr. Kwoczel auf das Amt des Vorsitzenden in seinem „Bund der Polen in Schlesien“ zugunsten des bisherigen Schriftführers Wawrzyniec (Groß-Strehlow) verzichtet, hat aber den Vorsitz des Pfadfinderverbands beibehalten.

Die Oppositionspresse behauptet, die von der Berliner Hauptverwaltung des Polenbundes einberufene Versammlung sei nur eine „gesellschaftliche Zusammenkunft“ gewesen, an der außer dem Hauptvorstand nur neun vor vier Jahren ernannte Delegierte aus Oberschlesien teilgenommen hätten. Ein Versuch, die Oppositionsrichtung wieder zu gewinnen, ist wohl darin zu sehen, daß Dr. Kwoczel als Vertreter in den neuen Vorstand mit hineingewählt wurde. Im ganzen aber zeigt die Vorstandswahl deutlich die Verlegenheit der Berliner Hauptleitung des Polenbundes. Denn der „neue“ Vorsitzende Myśliwiec, für den durch große Aussäye in der Polenbundspresse lebhafte Propaganda gemacht wird, ist 68 Jahre alt — er besitzt, wie hinzugefügt wird, eine Wirtschaft von 100 Morgen in erstaunlichem Zustand — und dürfte schon durch sein Alter schwerlich der geeignete Mann sein, um auf die Dauer den Kampf gegen die junge und energische Opposition in seinem Verbande zu führen.

Hämorrhoiden. Fachärzte für Innerlichkrankheiten lassen in vielen Fällen täglich früh und abends etwa ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser trinken.

Durchbruch anno achtzehn

Ein Fronterlebnis

Von Erhard Winkel

Urheberrecht: Franch'sche Verlagshandlung - Stuttgart.

(21. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Das Bild wird keiner von ihnen vergessen: mitten auf dem Hof steht ein hölzerner Taubentstall, und um die Ausflugslöcher ist ein ständiges Kommen und Abfliegen, ein Gurren und Flattern, Flügelklagen und Rufen. Und von den dicken Holzposten des Taubenhauses spielen drei Zickeln. Sie gehen in hohen, drolligen Kreuz- und Querprunzen über den Hof ab, als plötzlich die Soldaten im Tor erscheinen, und dann lügen sie alle drei neugierig mit schiefgehaltenen Köpfen um die Ecke einer großen Futterstube herum nach den fremden Männern aus.

Drüber auf der anderen Seite des kleinen Platzes schlägt ein gelber, zottiger Hund an.

Die anderen drängen ohne ein Wort der Erwiderung vorwärts. Es ist verdammt ernst jetzt. Keine Zeit für solche Dinge. „Alle Gebäude absuchen, immer zu zweien! Fünf Mann bleiben hier im Stall in Deckung.“ Sie sind alle sofort in Deckung gegangen, haben keine zwei Sekunden im Tor gestanden.

Zwei Posten werden aufgestellt, die anderen suchen. Und das Unglaubliche ist wahr: Die Ferme Genevroy ist unbesezt! Wider alle Gesetze der Wahrscheinlichkeit. Sie sind hier im Rücken der feindlichen Stellung und noch kein Franzose weiß etwas davon. Niemand hat sie gesehen, und sie haben zwei Maschinengewehre bei sich, jeder Mann hat seine hundert, hundertfünfzig Patronen. Sie sehen sich an, sie sind stumm, sie können es fast nicht fassen. Am klaren

Tage durch die feindliche Stellung hindurch, einen Wald durchschritten, ohne auch nur gesehen zu werden — und jetzt ist sogar die Ferme unbesezt.

Da kommt der Oberleutnant. Er war schnell mal auf dem Boden, unterm Dach. Hat von oben aus mit dem Fernglas Ausschau gehalten. Sie drängen sich um ihn, unbekümmerte, ländliche Gesichter, ernste Augen, derbe Gestalten. Bauernsöhne, Arbeiter, vielleicht ein Droschkenkutscher dabei, ein Straßenbahnschaffner, Maurer und Zimmerleute, wer weiß. In den schweren, halbhohen Stiefeln der deutschen Armee, einige, die auf Eleganz Wert legen, in Wickelgarnituren. Sie sehen Ravenstein an. Er steht sie an, einen nach dem anderen.

„Kerls,“ sagt er, „jetzt geht's um die Wurst. Um Kopf und Kragen. Der Wald ist vom Schangel besetzt. Wir haben Schwein gehabt.“

Er lacht. Seine Augen blitzen. Und dann geht er seine Befehle. Sie hören zu, und dann geht es an die Arbeit.

Die Tore werden verschlossen, verrammelt, schwere Wagen davor gefahren, auf die Fensterbänke werden Mehläcke gelegt, als Unterlagen für die Gewehre und als Kugelfang. Im Kuhstall sassen vier Männer an, verkleidet die kleinen Fenster der Rückwand, werfen unterhalb der Fenster Erde auf, bauen sich Schießstände. Eine Tür führt ins Freie. Sie wird mit Ecken und Pfählen verbarrikadiert, Kornsäcke dahinter, der untere Türflügel wird geschlossen, der obere bleibt offen ...

Jeder hat seine genaue Anweisung. Schmidt I kommt mit zwei Mann in die Gefestestube. Der Tisch ist noch gedekt. Zwei Riesenteller stehen da, dicke Scheiben gefrochenen Schweinspecks liegen drauf, ein paar Weißbrote, daneben mächtige Blechkannen mit Apfelwein.

„Heppa,“ sagt der Bauer Holmsen. zieht sein Seitengewehr, schneidet eine mächtige Speckscheibe in drei Teile, zerfällt auch ein Brot, und dann essen sie erst mal einen runter.

„Da, Kleiner, trag mal raus,“ sagt Holmsen dann und

Schmidt I zieht los und geht Brot und Speck verteilen. Da ist er also doch noch zu einem guten Früh gekommen.

Im Hausgang des Haupgebäudes fällt er beinahe über ein paar offenstehende Koffer. Offizierskoffer, Uniformstücke liegen da, über einem Stuhl hängt ein Offiziersmantel. „Die haben wohl gerade geräumt ...“

Ravenstein kontrolliert, ob alles richtig gemacht wird, geht von einem zum anderen, spricht mit jedem ein paar Worte. Das Bachen ist ihm vergangen. Die Augen blitzen nicht mehr. Er ist sehr ernst, sehr fest und bestimmt.

Am Tor steht ein Posten. Er spricht mit ihm, dann versammelt er alles um sich, gibt ganz genaue Befehle, verheimlicht nicht die Lage. Es geht um Kopf und Knopf und Kragen. Sie haben keine Verbindung mit dem Bataillon, stehen zwei Kilometer hinter der feindlichen ersten Linie.

„Es schießt kein Mann ohne Befehl. Die Ferme wird gehalten bis zum äußersten bis zur letzten Patrone, wenn's sein muß, bis zum Bajonett. Unsere Patrouille ist anders verlaufen, als ich vorhatte. Wir haben ein Riesenglück gehabt. Das werden wir jetzt ausnützen.“

Sie gehen an ihre Plätze. Mehr als die Worte haben Stimme und Gesicht des Oberleutnants gewirkt. Außerdem wissen sie ohnehin Bescheid. Als Holmsen an dem Hofhund vorbeikommt, der ruhig vor seiner Hütte liegt, fährt ihm der Hund plötzlich wütend gegen die Beine. Der Bauer gibt dem Tier einen Tritt, daß es aufheulend zur Seite fliegt. Holmsen ist in Fahrt wie alle anderen, und dann kommt man ihm, wie es scheint, besser nicht vor die Finger.

Ravenstein steigt wieder die Treppe zu seiner Bodenstube hinauf. Von dort kann er beobachten. Auf dem Felde halbrechts, gegen den Waldrand zu, kommen und gehen ständig Meldeläufer. Im Wald selbst ist Bewegung zu erkennen, aber es ist alles ruhig, alles noch ganz wie vor einer Viertelstunde.

Noch einmal ein Rundgang von einer Dachluke zur anderen. Er hat von hier nach allen Seiten Ausblick. Alles

Arbeitsprogramm der polnischen Pfadfinder in Amerika

Die polnische Presse berichtet von der Arbeit der polnischen Pfadfinder in Amerika, insbesondere erwähnt sie das neue Arbeitsprogramm, das der Führer des polnischen Nationalverbandes in Nordamerika, Robert Janowski, auf der letzten Versammlung des Obersten Rates des Pfadfindervwesens vorlegte. Das Programm enthält eine Reihe wichtiger Punkte, unter denen es heißt:

Habung und Verbesserung der technischen Form des Pfadfindervwesens im Zusammenhang mit einer großen Offensive der Organisation mit dem Zweck, neue Mitglieder unter den jungen Polen und Polinnen für die Pfadfinder zu gewinnen. Organisierung von Kursen durch die oberste technische Kommission sowie durch die technischen Bezirkskommissionen. Hinlenkung des besonderen Augenmerks auf das Chicagoer Pfadfindervwesen und besondere Fürsorge für dasselbe. Organisierung eines höheren Fortbildungskurses für Pfadfindervinstitute in Chicago sowie von Normalkursen in allen größeren polnischen Zentren. Anknüpfung von Verbindungen mit den Finnen.

Die finnische Pfadfinderoorganisation bei der Vereinigung der Christlichen Jugend bereitet sich auf ein großes Lager „Kulturaia-Camp“ vor, das in der Nähe von Naantali in den Tagen vom 18. bis 27. Juli 1936 stattfinden wird. Hierzu haben die finnischen Pfadfinder sehr herzlich eine Drashine der polnischen Pfadfinder eingeladen. Die Einladung ist für die Polen um so wertvoller, als bisher keinerlei engere Zusammenarbeit zwischen den Pfadfinderoorganisationen der beiden Länder bestand.

Wie die Sathmarer Schwaben ihren Fasching feiern

DAJ. Im ganzen Deutschtum des Südostens, wo immer es wirkliche oder auch nur Nenn-Schwaben gibt, ist der Schwabenball einer der Höhepunkte nationaler Feierlichkeiten geworden. Zu diesen großen Bällen kommen die Deutschen, die „Schwaben“, aus dem ganzen Lande in heimischer Tracht zusammen. Nicht nur reine Faschingsunterhaltung in unserem Sinne ist also der Schwabenball, sondern ein großes Treffen der Volksgenossen die oft weit voneinander entfernt wohnen. Das persönliche Kennenlernen, das Erleben der Gemeinschaft, ist der tiefere Sinn, der hinter der Fröhlichkeit des Schwabenballs steht.

Auch die Sathmarer Schwaben, die erst jüngst wiedergefundenen Kinder der auslandschwäbischen Verwandtschaft, haben seit drei Jahren ihre Schwabenball. Auch hier ist er zum Ereignis des völkischen Lebens geworden. Aus der ganzen Umgebung waren die Gäste zum diesjährigen Schwabenball nach Großkarol zusammengekommen, d. h. 40 Kilometer weit zu Wagen und zu Fuß. Einen Großteil der 500 Besucher bildete die Jugend in schwäbischer Tracht, nahezu hundert Paare nahmen an dem festlichen Trachtenzug teil. Durch seinen Misslang, gestört, wurde der dritte Schwabenball für die Sathmarer Deutschen ein wahres deutsches Heimatfest, das sie anerkennt, ihr Volkstum weiterhin zu bewahren und zu pflegen.

Auslanddeutsche treffen sich auf der Leipziger Messe

DAJ. Im Herbst vergangenen Jahres hatte das Deutsche Ausland-Institut im Einvernehmen mit dem Leipziger Magistrat einige deutsche Besucher aus dem Ausland zu einer Zusammenkunft im kleineren Kreis aufgefordert. Es wurde beschlossen, eine größere Veranstaltung gleicher Art für die kommende Frühjahrsmesse vorzubereiten und durchzuführen.

in Ordnung. Dann: Befehl an die beiden Maschinengewehre: Feuer auf den Waldrand.

Es ist genau vereinbart: sie sollen nur ein paar Serien Schüsse abgeben, dann abstoppen.

Die Landser starren atemlos hinaus. Oben unterm Dach liegt Ravenstein mit dem Fernglas.

Die beiden Maschinengewehre rattern prasselnd los. Den fünfzehn Jünglingen ist zumute, als ob die Schüsse ihnen galten. Sie liegen, sie knien und stehen an ihren Schießlochern, an den Fenstern, am Tor, und an den Bodenluken, mit zusammengezogenen Brauen, die Lippen auseinandergepreßt. Das Herz hämmert im Halse ... Das geht uns an ... Der Schangel wird uns in Klump hauen ... schönes Schuhfeld haben wir hier, sollen sie kommen ... zwei MG's, das ist auch keine Kleinigkeit ...

Es ist hoher Mittag, das Getreidesfeld steht still in der ruhigen Luft, auf den Wiesen haben sich die Kühe niedergelassen und bewegen mahlend die Kiefer, sie haben sich durch die Schüsse nicht stören lassen. Die Pferde aber rotten sich zusammen und stürmen den Zaun des Platzes entlang. Im Hof fängt der Hund an, jämmerlich zu heulen.

„Da, am Rand, unter dem hohen Baum ... siehst du ...“ sagt Holmsen und legt schwer seine Hand auf die Schulter seines Nachbarn. Schmidt sucht, ebenso erregt wie der Ältere, den Waldrand ab, aber er kann nichts erblicken.

Oberleutnant von Ravenstein liegt oben an der Bodenluke, er hat das Glas vor den Augen und hat die Franzosen auch gesehen. Ganz plötzlich sind sie aus dem Gehölz aufgetaucht, sind an den Rand gelaufen, um festzustellen, wer da hinter ihrem Rücken schiebt. Sie sprechen aufgereggt durcheinander, sie suchen den Gegner, Ravenstein kann es deutlich erkennen, aber sie blicken an der Ferme vorbei, sie spähen mit ihren Gläsern nach Nordwesten. Die Ferme Generoy aber liegt südwestlich von ihnen. Sie vermuten wohl einen flankierenden Vorstoß aus dem Norden. Wie

Die wahren Schuldigen von Davos

Dem Mörder wurde die Waffe von der Dritten Internationale in die Hand gedrückt

Genf, 19 Februar. Zu den Bundesratsbeschüssen über die nationalsozialistischen Organisationen liegt noch keine eigene Stellungnahme der westschweizerischen Blätter vor. Dagegen wird die Stimmung in Bern in ausführlichen Berichten wiedergegeben.

Der Korrespondent der „Suisse“ schreibt, der Bundesrat habe das Politische und das Polizeidepartement aufgefordert, zu prüfen, ob das Bestehen dieser ausländischen politischen Organisationen in der Schweiz länger gebuhlt werden könne. Unter Organisationen dieser Art verstehe der Bundesrat sowohl diejenigen, die nur Ausländer umfassen, als auch diejenigen, denen Ausländer angehören.

Es sei tatsächlich sehr richtig, wenn man sich gegen die unerträglichen Übergriffe gewisser ausländischer Regierungen schütze. Man denke bei dieser Gelegenheit zu wenig an andere Gefahren, die unendlich stärker seien, insbesondere an die kommunistische Gefahr.

Die Dritte Internationale sei aktiver denn je in der Schweiz und anderswo.

Sie suchte Verbündete in der sozialistischen Partei und bei der bürgerlichen Linken, indem sie die neue Taktik anwendet, vorläufig nicht mit Gewaltstreichen vorzugehen, sondern nach einer breiten Volksmehrheit zu sterben.

Sie habe doch von A bis Z den Feldzug ausgezogen, der schließlich dem Mörder von Davos die Waffe in die Hand gedrückt habe. Sei nicht durch diese Tatsache die Angelegenheit der Nationalsozialisten in der Schweiz aufge-

bauscht und im falschen Lichte dargestellt worden? Es sei daher zu wünschen, daß die Bundespolizei der Regierung bald einen Bericht und Vorschläge über die Bekämpfung des Nationalsozialismus vorlage. Denn man könne nicht glauben, daß sie von ihm überhaupt nichts wisse.

Rechtsfestigungsversuch des Schweizer Bundesrats

Bern, 19 Februar. Zu den Kommentaren der deutschen Presse zum Beschuß des Schweizerischen Bundesrats, nach dem eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP nicht mehr zugelassen seien wird nach der schweizerischen Deputenagentur im Bundeshaus bemerkt, daß diese Kommentare zum größten Teil von grundsätzlichen Voraussetzungen ausgehen. Der Beschuß des Bundesrates sei in ruhiger Überlegung und nach reiflicher Prüfung gefaßt worden. Er werde von dem schweizer Volk sozusagen einmütig gebilligt.

Mit Entschiedenheit wurden die Behauptungen deutscher Kreise zurückgewiesen, als hätte der Bundesrat seinen Beschuß irgendwie unter dem Druck marxistischer Kreise oder dem Einfluß der Emigranten oder anderer Kreise gefaßt. Maßgebend seien einzige und allein die bestehenden schweizerischen Gesetze und das Bestreben, eine Entwicklung der Dinge zu verhindern, die das gute Einvernehmen mit den Nachbarländern zu stören geeignet sein könnte.

pz.

Kirchengesetz vor der Vollendung?

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur wurde in den Verhandlungen über den Haushaltsvorschlag des Kultusministeriums auch die Frage nach einer endgültigen Regelung des staatlichen Verhältnisses zur evangelisch-augsburgischen Kirche berührt. Bekanntlich hat vor kurzem der Sejm die von der moslemmedanischen und faraimischen Religionsgemeinschaft eingereichten Entwürfe in verhältnismäßig kurzer Zeit angenommen, während der Gesetzentwurf für die evangelisch-augsburgische Kirche schon vor Jahren eingereicht worden ist, bisher aber noch nicht dem Sejm vorgelegt hat. Kultusminister Swietłowski erwiderte auf die direkte Anfrage von Präses Evert, daß der fertige Entwurf eines entsprechenden Gesetzes vorliege und demnächst dem Parlament unterbreitet werden soll. Wie bereits früher berichtet, hat Generalsuperintendent Burckhardt über auch schon direkt sowohl mit dem Kultusminister wie mit dem Ministerpräsidenten verhandelt. Die bekanntgewordene Form des Gesetzentwurfes ist seinerzeit gerade von der deutschen Mehrheit der evangelisch-augsburgischen Kirche ernstlich beanstandet worden. Ob und mit welchen Änderungen der Entwurf nunmehr dem Sejm vorgelegt werden wird, ist bisher noch nicht bekannt.

pz.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 20.—28. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat März baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzusenden. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung für den Monat März an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, mittels Verrechnungs-Zahlliste zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

- D.-G. Posen: 20. Februar, 8 Uhr: Singeabend (im Deutschen Haus).
- D.-G. Posen: 21. Februar, 8 Uhr: Mädchentreffen (in der Bücherei).
- D.-G. Bentzien: 20. Februar, 4 Uhr: Vortragsabend: „Deutscher Humor“.
- D.-G. Orlowo: 20. Februar: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Sellefeld: 20. Februar, 7 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Kajprzel.
- D.-G. Kleinen: 21. Februar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. in Gute Hoffnung bei Bananidzi.
- D.-G. Eichendorf: 21. Februar, 7 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Schönbrunn.
- D.-G. Obornik: Freitag, 21. Februar: Beerdigung von Georg Rauhut in Obornik.
- D.-G. Schröda: 21. Februar, 8 Uhr: Frauen- und Männerversammlung im Hotel Schneider.
- D.-G. Montisichel: 22. Februar, 8 Uhr: Frauen- und Männerversammlung bei Andrzejewski.
- Kameradschaft Bielawa: 22. Februar, 7 Uhr: Heimatfest in Bielawa bei Puławy.
- D.-G. Tannheim: 22. Februar, 17 Uhr: Kam.-Abend bei Winter.
- D.-G. Samter: 22. Februar: Vortragsabend: „Deutscher Humor“.
- D.-G. Czempin: 22. Februar, 8 Uhr: Winterfest im Hotel Polissi.
- D.-G. Ritschenwalde: 23. Februar, 4 Uhr: Not hilfe-Kundgebung.
- D.-G. Czermink und Kemper: 23. Februar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. in Tabor-Wießl.
- D.-G. Trembalow: 23. Februar, 5 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Europa.
- D.-G. Kobylin: 23. Februar, 4 Uhr: Not hilfe-Kundgebung bei Laubnet.
- D.-G. Mangelschütz: 23. Februar, 4 Uhr: Heimat-Abend bei Rawroth.
- D.-G. Sontop: 24. Februar, 6 Uhr: Vortragsabend: „Deutscher Humor“.
- D.-G. Reisen: 24. Februar, 17 Uhr: Mitgl.-Versammlung in Reisen bei Tomiölli.
- D.-G. Schleben: 24. Februar, 7 Uhr: Kam.-Abend.
- D.-G. Kupferhammer: 25. Februar, 16 Uhr: Vortragsabend: „Deutscher Humor“.
- D.-G. Wollstein: 25. Februar, 5 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Kammthal: 25. Februar, 4 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Budemich: 25. Februar, 4 Uhr: Not hilfe-Kundgebung b. Koerth (Obersch. Spiesshaar).
- D.-G. Neujstadt a. W.: 26. Februar, 7 Uhr: Not hilfe-Kundgebung (Obersch. Spiesshaar).

werden das Gebäude beobachten lassen ... Wenn der Schangel erkennt, daß die Deutschen in der Ferme sind, wird er sie angreifen, und dann ist es aus.

Ravenstein ruft halblaut hinunter: „Kein Schuß darf fallen. Kein Kopf darf zu sehen sein!“

Der Unteroffizier gibt den Befehl weiter.

Im Wald ist nun völlige Ruhe.

Was wird der Schangel tun?

Im Hof jault der Hund immer noch. Holmsen in der Gefestestube erträgt es nicht länger; er blickt sich um, nimmt einen eisernen Topf von einem Haken, geht zur Tür der Stube holt mit erbittertem Gesicht aus und wirft ihn nach dem Kötter. Der Topf prallt gegen einen Stein. Der Hund springt zur Seite und ist plötzlich still.

Doch die Jünglinge knurren. Sie sind alle erschrocken. Selbst Holmsen war zusammengefahren, denn es war wie ein Gewehrblitz gewesen, als das Eisen auf den Stein schlug.

Als sie sich wieder dem Walde zuwenden, da sieht ihnen allen der Herzschlag aus, sie beugen sich vor und starren nach vorn, ihre Augen werden groß und größer. Sie fahren sich mit der Hand über die Stirn, aber der Anblick bleibt, sie glauben zu träumen, aber es ist heller Tag — sie denken nicht mehr an zu Hause, an Frau und Kind, an die Kameraden, die ruhig hinter dem Bahndamm bei Coincy liegen und in Fleischbüchsen herumstochern —

Sie trinken mit den Augen in sich hinein, was sie erleben, sie schlucken, sie knirschen mit den Zähnen, sie halten sich an den Wänden, an den Fensterbänken fest —

Dieses Bild werden sie nicht vergessen, und wenn sie hundert Jahre alt werden —

Der Wald ist lebendig geworden, der Waldrand bewegt sich auf sie zu ...

(Fortsetzung folgt.)

sollen sie auch auf die Vermutung kommen, daß der Boche schon in ihrem Rücken sitzt ...

Der Hund im Hof jault immer noch, er quetscht lang gezogene Laute aus sich heraus, die auf die Nerven gehen.

Ravenstein ruft zu den MG-Schützen hinunter: „Die Gruppe unter dem hohen Baum, Visier 500. Noch einmal feuern!“

Der Unteroffizier unten hebt den Arm: erkannt!

Und dann hämmern die beiden Maschinengewehre von neuem. Sie schießen etwas zu kurz. Einige Meter vor den Offizieren am Waldrand stäubt die Erde hoch. Schon stoppen sie das Feuer wieder ab.

Die Franzosen laufen durcheinander, springen in den Wald zurück. Und nun hören die Jünglinge in der Ferme, wie der Wald anfängt zu brodeln, sie hören Schreien, Rufen, Befehle, man sieht Gestalten wirr durcheinander an den Waldrand heranlaufen, sieht sie aufgereggt mit den Händen fucheln, dann springen sie wieder in den Wald zurück ...

Es ist mit einem Schlag aus mit der Ruhe beim Schangel. Jetzt wissen sie drüber: der Boche ist in unserem Rücken. Jetzt beraten sie. Sie wissen wohl kaum, wo die Deutschen sind.

Die Jünglinge starren regungslos hinaus. Sie haben sich alle gut gedeckt, sie sind vom Walde aus nicht zu erkennen.

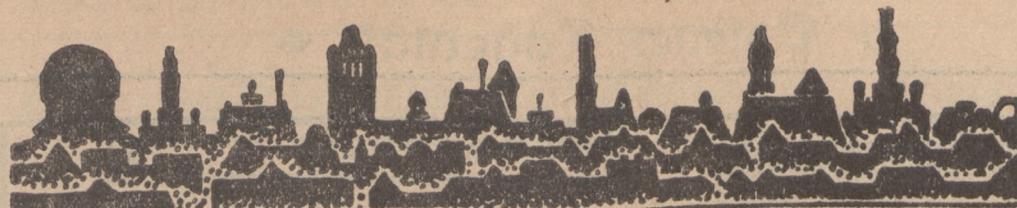
Im Walde ist Lärm und Geschrei, aber in der Ferme ist es totenstill. Keiner röhrt sich, keiner sagt ein Wort. Sie haben die Fausten geballt, pressen die Lippen zusammen, sie warten. Aber der Hund jault.

Immer mit derselben kurzen Pause zwischen jedem Aufheulen.

Ravenstein liegt oben unterm Dach und wartet.

Die Minuten vergehen, beim Schangel wird es ruhig. Soll er noch einmal schießen lassen? fragt sich der Oberleutnant. Überall werden sie jetzt Posten aufgestellt haben.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 20. Februar

Freitag: Sonnenaufgang 6.57, Sonnenuntergang 17.16; Mondaufgang 6.05, Monduntergang 15.47.

Wasserstand der Warthe am 20. Febr. + 0,05 gegen + 0,02 Meter am Vorabend.

Wettervorhersage für Freitag, 21. Februar: Bedeutet, ohne wesentliche Niederschläge; Temperaturen mehr etwas unter null Grad; mäßige südöstliche Winde.

Teatr Wielki

Donnerstag: "Rose-Marie"

Freitag: "Rose-Marie"

Sonntagnachmittag: "Rigoletto" mit Witold Rożniakowski als d'Antone.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5. 7. 9 Uhr im Metropolis 5.15. 7.15. 9.15 Uhr im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr

Apollo: "Die letzten Tage von Pompeji"

Gong: "Masterade" (Deutsch)

Metropolis: "Die letzten Tage von Pompeji"

Saints: "Liebesantrag"

Stone: "Wenn's einem zu wohl ist"

Teza-Wilda: "Der Walzerkrieg"

Wilsona: "Casanova"

Zum Konzert der Berliner Solisten-Vereinigung

Wie wir bereits mitgeteilt haben, tritt am Sonnabend, dem 29. Februar, abends 8 Uhr im großen Saale des Engl. Vereinshauses die "Berliner Solisten-Vereinigung", ein gemischter Chor von 26 Personen unter Leitung ihres Dirigenten Waldemar Färe auf.

Das Arbeitsgebiet der "Berliner Solisten-Vereinigung" umfasst unter besonderer Bevorzugung des A-cappella-Ganges — kurz gesagt — alles, was die Chorsliteratur zu bieten vermag: vom herben Satz mittelalterlicher Kirchenmusik und der graziosen Beschwichtigtheit der Meister des italienischen und deutschen Madrigals — um nur einiges anzudeuten — bis zu den Offenbarungen Bachschen Musikkrafts vom schlichten Volkslied bis zur Linearkunst der Moderne.

Das angekündigte Konzert hat starkes Interesse in Stadt und Land erweckt. Der Kartenvorverkauf hat im Zigarren Geschäft bei U. Szreibrowski, u. Pierackiego 20, Telefon 56 38, schon begonnen. Dorf selbst werden auch Bestellungen entgegengenommen. Preise der Karten 1 bis 4 Zloty.

Die Haushaltungsschule Janowiz veranstaltet unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen, wie alljährlich, wieder ihre hauswirtschaftlichen Kurse. Der nächste Kursus beginnt am 3. April. Es ist eine umfassende hauswirtschaftliche Ausbildung in Kochen, Backen, Schneidern, Plätzten usw. vorgesehen. Das Heim selbst ist neuzeitlich eingerichtet und besitzt einen eigenen großen Garten. Näheres über Schulgeld usw. im heutigen Anzeigenteil.

Großmama im Faschingskleid

Maskenkunst von anno dazumal.

Von S. Drosste-Hülshoff.

Das alte Wort, daß Kleider Leute machen, gilt wohl am ausgeprägtesten für die Faschingszeit. Ja, der Karneval steht und fällt eigentlich mit dem Faschingskleid und der Kunst, mit Hilfe von etwas wohlfeilen Stoffen, Blättern und Land mehr oder minder alltägliche Menschen phantastisch zu verwandeln. Die Lust am heiteren Mummenzauber ist uralt; und da dem weiblichen Geiste die Freude an Purz und hübscher Kleidung stets in besonderem Maße eigen war, spielten die Frauen bei allen Faschingsschlünderungen von jeher eine bedeutende Rolle. An den Faschingsspielen und den großen karnevalistischen Umzügen früherer Zeiten, etwa dem berühmten "Schembartlauf" im alten Nürnberg, durften die Frauen allerdings nicht tätig mitwirken. Auch die weiblichen Masken der eigenartigen Faschingszüge, welche die großen Künstler der Renaissance in Benedig, Florenz und Rom einst veranstalteten, wurden durchwegs von Männern getragen; und ebenso stellten in den alten Faschingsschlünderungen der Überlebenszeit nach ausschließlich Männer die Fraurollen dar. Aber am Tanz und an allen sonstigen Faschingsschlünderungen schienen sich Mädchen und Frauen immer eifrig beteiligt zu haben. Denn wir kennen allerlei Erlasse von anno dazumal, in denen eine um Sitte und Moral der Untertanen besorgte hohe Obrigkeit die auszugsweise Ausgelassenheit oder den übertriebenen Kleiderlugus „von deren Frauenzimmern“ mit ersten Augen bedachte.

Die uns noch erhaltenen Bilder und Handzeichnungen des 16. und 17. Jahrhunderts beweisen, daß man sich schon damals bunt und phantasiereich zu vermummen verstand. Freilich stand das Derblüttige der Maske im Vordergrund. Man legte mehr Gewicht auf das wilde, drossige, ja selbst unheimliche Aussehen der Maske als auf deren Schönheit oder künstlerischen Reiz. Ganz ähnlich ist es heute noch bei den bärhaften Faschingsballen und -umzügen in den Gebirgsdörfern, wo auch wild aufgeputzte und bemalte Kopfputze die Hauptrolle sind und die Drolligkeit gewöhnlich dadurch erreicht wird, daß die Mädchen sich mit primitiven Mitteln als Burschen, die Burschen dagegen als Mädel verkleiden.

Vollgesundheit fordert Krüppelheilung

Am Sonntag, dem 23. Februar, ist die Kirchensammlung in den evangelischen Kirchen für das Krüppelheim in Wolfsburg am bei Würzburg bestimmt, die einzige evangelische Anstalt unseres Landes, die in vorbiblischer Weise bemüht ist, schwachen und körperlich behinderten Kindern Gesundheit und körperliche Gewandtheit zurückzugeben. Die Anstalt, die im vorigen Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickte, ist seit ihrer Gründung darum bemüht gewesen, körperlich behinderte Kinder aufzunehmen, nicht um lebenslang ihr Siechtum zu pflegen, sondern um sie so fachgemäß zu behandeln und zu ernähren, daß der körperliche Fehler ganz verschwindet oder ausgängt wird. Hunderte von Kindern mit verkrümmten Füßchen, Lahmer Hüften, mit schiefem Rückgrat und anderen Leibeln sind in diesen Jahrzehnten durch die Anstalt mit ihren hellen Räumen und ihrem wunderschönen Park gegangen und haben in unserer Heilungsmäßiger Arbeit wieder ihre Glieder gebrauchen gelernt, so daß sie gesund und kräftig den Eltern zurückgegeben werden konnten. Da aber gerade solche Kinder meist

aus recht ärmlichen und mittellosen Familien kommen, kann das Heim sich nicht von den bescheidenen Pflegegeholtern erhalten, sondern ist auf die allgemeine Unterstützung aller derer angewiesen, die Verständnis für Kindernot haben und denen daran gelegen ist, unserer Volksgemeinschaft gesunde und vollwertige Glieder zu schenken. Seit einigen Jahren hat Wolfsburg, das zugleich ein eigenes Diakonissenmutterhaus mit eigenen Schwestern darstellt, auch die Ausbildung von

zubrachten Kindern übernommen,

die dort sprechen lernen und eine der konsti-

tutiven Schulbildung gleichwertige Volksschul-

bildung erhalten, zum Teil auch handwerk-

lichen Berufen zugeführt werden. Auch diese

Ausbildung ist einzig in ihrer Art. Damit

reicht vielen Kindern Gesundheit, Kraft und

Lebensfreude wiederhergestellt werden kann

und damit kein einziges Kind, das um Auf-

nahme bitte, zurückgewiesen werden muß,

ist es nötig, daß die evangelische Gesamtheit

durch ihre Gaben mit dazu beiträgt, ein so

notwendiges Werk christlicher Liebe zu er-

halten und zu stärken.

Wochenmarktbericht

Das Faschingswetter wirkte nachteilig auf das Geschäft, erschwerte die Warenzufuhr und zeigte einen mäßigen Marktbesuch. Lediglich der Fleischmarkt war besser besucht. Die Preise waren teilweise etwas erhöht und betrugen für Tischbutter 1.60—1.70, Landbutter 1.40—1.50, Weißfleisch 25—35, Sahnenfleisch 50, Milch 20, Sahne das Viertelliter 35—40, die Mandel Eier 1.30—1.40, Käsesteier 1.20. — Der Fleischmarkt ließte Schweinefleisch für 60—90, Rindfleisch 50—90, Hammelfleisch 50—90, Kalbfleisch 50—120, roher Speck 50—90, Räucherstück 1.20, Schmalz 1.20, Schinken 60—70, Kalbsleber 1.10 bis 1.20, Schweines und Kinderleber 50—80. — Geflügel wurde zu folgenden Preisen angeboten: Hühner 1—3, Enten 2.80—5, Gänse 3.50—7, Puten 3.50—6.50, Perlhühner 2.50—3, Tauben das Paar 1—1.30, Kaninchen 0.80—5, Rehe das Pfund 60—80. — Auch auf dem Gemüsemarkt war das Angebot nicht groß. Man verlangte für Roentlohl 30—40, das Pfund Weißkohl 10 bis 15, Wirsingkohl 15—20, Rotkohl 15—20, Blumenkohl 60 Gr. das Köpfchen, Grünkohl 25 bis 30, Spinat 50—80, Zwiebeln 20, Mohrrüben 10—20, rote Rüben 10, Meerrettich 40, Brüten 10, Schwarzwurzeln 30—40, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10—15, Erdbeeren 25—30, Bohnen 25—40, Sauerkraut 15, saure Gurken 5—20, getrocknete Pilze 60—80, Pflaumenmus 80, Bockshorn 90—120, Backpflaumen 90—1.20, Kürbis 20—25, Rhabarber 50, Zitronen 18—20, Apfelsine 25—60, Apfelinien 20—40 das Stück, Feigen 0.90—1, Selerine 25, Walnüsse 1—1.20, Haselnüsse 1.20—1.40, Mohn 40—50, getrocknete Hagebutten 1, Schnittlauch d. Bündchen, Majoran Suppengrün je 10.

Der Fischmarkt ließte Karpfen zum Preis von 1—1.10, Schleie kosteten 1.30, Blei 0.80—1, Hechte 1.40, Barbe 0.50—1, Rander 1.50, Weißfische 35—80, grüne Heringe 30—35, Salzheringe das Stück 10—15; Räucherfische waren genügend vorhanden.

Aus Posen und Pommerellen

Natel

Einfüllere auf dem Eis. Die zum Fischfang aufgeschlagenen Eislöcher im Baerwaldseen waren nur leicht zugänglich. Über eine dieser Stellen fuhr ein junges Mädchen auf Schlitten und brach dabei ein. Sie konnte von herbeilegenden Arbeitern gerettet werden. Wenige Stunden später brach an einer anderen Stelle ein Eisloch ein. Auch dieser konnte gerettet werden.

Flehne

Pfarrer Richard Hein †

Die Grenzgemeinde Flehne hat nach erst sechsjähriger Amtstätigkeit ihren jungen Pfarrer Richard Hein nach schwerer Krankheit durch den Tod verloren. Pfarrer Hein stand erst im 34. Lebensjahr. In Johannesgarten, Kreis Gnesen, als Sohn eines Landwirts geboren, war er einer der ersten Studenten, die die neu gegründete Theologische Schule in Posen besuchten. Er studierte dann weiter in Bethel und Göttingen und legte seine beiden Prüfungen im Oktober 1927 und 1929 in Posen ab. Zum geistlichen Amt wurde er am 10. November 1929 von Generalsuperintendent D. Blan ordinier. Nach kurzer Hilfspredigtätigkeit in Gr. Leistnau wurde er zum Pfarrer in Flehne berufen, wo er in der wirtschaftlich besonders armen Gemeinde seine ganze junge Kraft einsetzte. Mitten aus segensreicher Arbeit ist er nun durch den Tod abberufen worden. Er hinterläßt seine junge Witwe und drei kleine Kinder.

Großreinemachen

Beim äußerlichen und innerlichen Großreinemachen finden wir Anny Ondra wieder, den Sprühkewi, den wir lange Zeit nicht gesehen haben. In ihrem neuen Film, einer Bavaria-Produktion, der uns gestern auf einer besonderen Pressevorführung gezeigt wurde, entfesselt sie, wie es früher war, stürmische Heiterkeit, zumal sie in einer Hand-

lung eingespannt worden ist, die eine ganze Reihe drolliger Einfälle bietet und in jedem Zoll echte Lustspielhaftigkeit verrät. Die Premiere des Films, der im "Metropolis" gezeigt wird, ist auf Freitag angelegt worden.

Die Arbeitslosen-Hilfswoche hat bisher nach dem Stande von heute früh 19 500 Zloty erbracht. Jeden Tag sind andere Sammler an der Reihe, und jeden Tag gelten auch andersfarbige Loskaufschleifen. Am Mittwoch erwarteten zwei vor ein Sammelwälzchen gespannte kleine Esel in den Straßen allgemeine Aufmerksamkeit. Sie waren mit zwei zweckdienlichen Aufschriften versehen: "Streichen 10 Groschen," "Klopfen 20 Groschen". Dieser Aufruf wurde am liebsten von Kindern folgt geleistet, deren Eltern dafür die Notgroschen zahlten. Einen eigenartigen Einfall stellt die Herausgabe eines Extrablattes dar, das Mittwoch abend zum Ankunftszeit.

Die Lage an der Universität. Im Zusammenhang mit der Einstellung der Vorlesungen an der Posen University ist auf den heutigen Donnerstag eine vom Rektor einberufene Konferenz der Vorlesenden aller studentischen Gruppen anberaumt worden. Von einer besonderen Erklärung der Studentenschaftsvertreter, in der die Gewähr für vollkommen Ruhe an der Universität geleistet werden soll, wird die Wiederaufnahme der Vorlesungen abhängig gemacht.

Ein Ansturm von Hellsehern ist in den letzten Tagen in unserer Stadt festgestellt worden. Sie nehmen leerstehende Geschäftsräume ein und laden Passanten ein, einmal von ihrer Kunstprobeweise Gebrauch zu machen. Im Arbeitsbereich eines dieser Hellseher herrsche neulich ein derartiger Andrang, daß ein Provinzbewohner von einem Taschendieb um eine Summe Geldes erleichtert wurde.

Als in Deutschland der Dreißigjährige Krieg alle Lebensfreude vernichtete, dachte man nicht mehr an heiteren Mummenzauber. Das Faschingfest verschwand für Jahrhunderte, und selbst am fröhlichen Rhein wußte man nichts mehr vom Karneval. In Italien dagegen erhielt er sich. Dort nützte man die Freiheit der närrischen Wochen vor der strengen österlichen Fasten nach Kräften und führte weiterhin in allen Städten lustige kleine Volksstüde auf, bei denen "Arlechino" oder "Pulcinello" die Hauptfiguren waren. Sie konnten es sich leisten, unter dem Schutz der Maskenheit der hohen Obrigkeit derbste Wahrheiten zu sagen. Auf dem Umweg über Italien und Frankreich bürgerte sich das Faschingstreben dann langsam auch wieder in Deutschland ein. 1823 wurde in Köln der Karneval nach Jahrhunderte langer Unterbrechung erstmals wieder feierlich begangen. Allerdings hatte man in der Zwischenzeit wohl da und dort Kostümfeste gefeiert, doch nur bei Hof und in den hohen Gesellschaftskreisen. Gegenüber wurde das lustige Maskentreiben des Karnevals nun in allen Städten, in denen es sich einbürgern konnte, wie einst im Mittelalter zur fröhlichen Angelegenheit der gesamten Bevölkerung.

Die Freude an bunter Kleidung lebt mit Macht wieder auf. Hanswurst und andere Typen feierten lustige Auferstehung. Daneben erschienen neue Masken, die teils an die hochentwickelte Karnevalskultur Italiens anknüpften, teils Künstlerlaune oder Modeköniginnen ihre Entstehung verdankten. Die berühmtesten Zeichner jener Epoche haben nicht nur fröhliche Faschingsstunden im Bilde festgehalten, sondern auch selbst Masken kostüme entworfen. "Frauen als Blumen" war einst ein beliebter Vorwurf, und manches schwarze oder blondlockige Köpfchen mag aus der anmutigen Umrahmung von mächtigen künstlichen Granatblüten oder Winden gar reizvoll hervorgeleucht haben. Zur Bürgermeise erzielte Herrlichkeit in den Faschingstälern auch die "verlehrte Welt", in der die Frauen sich am besten in Hosenrollen gefieben. Dies stammte aus Frankreich, wo man zur Blütezeit der Pariser Bohème auf den Ballfesten fast nur "männlich" kostümierte Damen zu Gesicht bekam. Pierrots waren überaus geläufig, daneben feiste Jägerburgen, Phantasiemasken, Strassenjungen und vor allem die "Debardeuse", die Faschingstrachten, die Flößertrachten, ein Kostüm, mäßig zurechtgemacht Tracht der Flößertrachten, ein Kostüm, das um 1830 in Paris aufkam und etliche Jahre das Feld bei der Freude, sondern auch der rollenden Münze. Zahllose bunte und einfarbige Blätter, die das fröhliche Maskentreiben des vorigen Jahrhunderts zeigen, sind uns noch erhalten; und man staunt immer wieder über die Fülle phantastischer Einfälle, mit denen man den farbigen Tand, der für eine flüchtige Faschingsschicht

erhaltene Brief eines Münchener Geschäftsmannes unterrichtet recht anschaulich über die Wünsche der Kunden von anno 1835:

"Lieber Freund, Du wünschst zu erfahren, wie es heuer mit dem Ausleihen meiner Maske garde ist... Ihr seid dies Jahr weniger gesucht, beliebter sind Bauern und Hinterschneide, welche durch freimütige Grobheit ergötzen können. Alte Weiber sind gänzlich vergessen... Alles will sich alt machen, um nachher bei der Demaskierung um so angenehmer für jung zu gelten. Bäuerinnen, Gartnerinnen, Milchmädchen etc. sind wegen überhäufter Menge im Preise gedrückt, man kann sich für 1 fl. 12 kr. die Schönste heraussuchen, während man sonst einen Kronenthaler dafür zahlt. Zauderer, Zigeuner, Mamaluken, Spanier... sind überall zu treffen..."

Auch der seidene Domino war damals schon sehr beliebt. Deutscher Gründlichkeit entsprach um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Ausgestaltung der Faschingstücher mit fast wissenschaftlichem Ernst. Zu den großen Künstlerfesten in Düsseldorf und München entwarfen würdige Akademieprofessoren nach wenigen Brüten Figuren und Dekorationen. Es wurde Mode, die Faschingstücher jeweils nach irgend einem bestimmten Motto abzuhalten. So stellten 1857 die Münchener Künstler die Hochzeit des Malers Peter Paul Rubens mit Helene Fourment dar. Die Vorliebe für historische Themen war damals groß, und alle Kostüme mussten ganz genau nach den Stichen und Gemälden der betreffenden Epoche gearbeitet sein. Das erforderte viel Mühe und manche tiefe Griff in den Gelsbedruck. Aber als nach der Befreiung des Siebzigerkrieges der allgemeine Wohlstand in Deutschland stieg, mußten auch die Faschingstücher kostbar sein, und als gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Interesse für den Orient und den Fernen Osten erwachte, konnte man auf den Faschingstüchern in München, Köln oder Düsseldorf nicht selten Faschingstücher sehen, die eigens aus Japan oder China beschafft worden waren und dank ihren prunkvollen, echten Seiden- und Goldstickereien einen hohen Wert befreiten. Fasching war eben von jeher nicht nur eine Periode der Freude, sondern auch der rollenden Münze. Zahllose bunte und einfarbige Blätter, die das fröhliche Maskentreiben des vorigen Jahrhunderts zeigen, sind uns noch erhalten; und man staunt immer wieder über die Fülle phantastischer Einfälle, mit denen man den farbigen Tand, der für eine flüchtige Faschingsschicht

Wongrowiz

Bürgermeister. Der bisherige Bürgermeister von Jelone, Herr Wachowiak, ist nun endgültig zum Bürgermeister für die Stadt Wongrowiz gewählt worden. Herr Wachowiak übernimmt bereits am 1. März die Amtsgeschäfte.

Ginderung der Arbeitslosennot. Durch den Magistrat wurden in diesen Tagen für die Arbeitslosen unserer Stadt 400 Zentner Kohlen direkt vom Waggon verteilt.

Eisgewinnung. Durch den anhaltenden Frost ist es doch noch möglich gewesen, aus dem Durower See Eis zu gewinnen. Für die hiesigen Hotels und Restaurants wurde sofort flott angefahren, obgleich das Eis nicht so stark wie in den Vorjahren ausgefallen ist. Es hat nur eine Stärke von 15–20 Zentimeter.

Leichenfund. Auf dem Wege zwischen Zabiczyn und Rzeczyca wurde die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann durch Herzschlag den Tod gefunden hat. Die Identität des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

Gnezen

ew. Das Winterfest der „Wanderer“. Am vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Sportverein „Wanderer“ sein Winterfest, verbunden mit Vorführungen turnerischer Art und Tanz. Mit dem Lied „Turner, auf zum Streit“ wurde das Fest eröffnet, worauf Turnbruder Gustav Wolff die Anwesenden begrüßte. Sodann folgten Frei- und Stabübungen der ersten Männerriege. Unter Leitung von Turnschwester Gisela Dittmann führte die Damenriege Kleulen- und Gruppenübungen vor, die viel Anklung fanden. Auch die Laufschule der Damenriege wurde mit Beifall aufgenommen. Den Schluss der Vorführungen bildete ein Schauturnen der ersten Männerriege am Barren. Keiner Beifall lohnte ihre guten Leistungen. Nach den Durcheinander trat der Tanz in seine Rechte.

Krotoschin

Die Sozialversicherungsanstalt in Ostrowo weist darauf hin, daß alle Mitglieder sich mit einem Dauerausweis der Versicherung zu versehen haben. In unserer Stadt besitzt erst ein geringer Teil der Versicherten diesen Ausweis. Es sei darauf hingewiesen, daß ab 1. März Kassenärzt und Dentisten nur auf Grund dieser Dauerlegitimation ärztliche Hilfe gewähren.

Tödlicher Unfall. Am vorigen Donnerstag ereignete sich im Walde von Smoszew ein Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Als die dort beim Holzschlagen beschäftigten Arbeiter eine Kiefer fällten, verunglückte diese in einer Eiche, die sie durch ihr Gewicht umlegte. Dem 22-jährigen Arbeiter Idzi Maslarszky aus Krotoschin gelang es nicht mehr auszuweichen, so daß er von den stürzenden Stämmen erdrückt wurde.

Wichtig für Waffenbesitzer. Der hiesige Stadtrat fordert alle, die im unerlaubten Besitz von Schußwaffen und Munition sind, auf, bis zum 29. Februar im nächsten Polizeibüro dieselben abzugeben, wobei völlige Straflosigkeit zugesichert wird. Denjenigen, die dieser Auflösung nicht Folge leisten, droht Haftstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 5000 Zloty sowie Beschlagnahme der Waffen.

Ostrowo

gk. Arbeitslose müssen sich melden. Das Büro des „Fundusz Pracy“ bringt in einem Aufruf zur allgemeinen Kenntnis, daß alle registrierten Arbeitslosen der Stadt Ostrowo, die keine Unterstützungen empfangen, sich nach folgender Ordnung melden müssen: Ledige an jedem Dienstag, der zwischen dem 8. und 9. eines jeden Monats liegt. Verheiratete, deren Namen die Ansangsbuchstaben A–L tragen, an jedem Mittwoch zwischen dem 4. und 10. eines jeden Monats. Verheiratete, deren Namen die Ansangsbuchstaben M–Z tragen, an jedem Donnerstag zwischen dem 5. und 11. eines jeden Monats. Alsdie Ledigen am 8. März, 7. April, 5. Mai, 9. Juni, 7. Juli, 4. August, 8. September, 6. Oktober, 8. November und 7. Dezember 1936; die Verheirateten von A–L am 4. März, 8. April, 6. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 5. August, 9. September, 7. Oktober, 4. November und 9. Dezember 1936; die Verheirateten von M bis Z am 5. März, 9. April, 7. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 6. August, 10. September, 8. Oktober, 5. November und 10. Dezember 1936. Die Arbeitslosen aus dem Kreise müssen sich an einem Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag melden, die zwischen dem 12. und 25. eines jeden Monats liegen.

gk. Eine weitere Autobusverbindung ist von hier über Adelnau und Krotoschin nach Idun geschafft worden. Der erste Autobus geht von Sulmierschütz um 7 Uhr ab, ab Adelnau um 7.20 Uhr, an Ostrowo 7.50 Uhr. Der zweite Autobus verkehrt nur zwischen Ostrowo und Adelnau, geht um 9 Uhr ab und trifft um 9.30 Uhr dort ein, um dann um 10.05 Uhr zurückzufahren und um 10.35 Uhr hier wieder einzutreffen. Um 11 Uhr begibt sich ein Autobus auf die Reise nach Idun, passiert um 11.30 Uhr

Großdorf in Flammen

Nach einer Meldung aus Stanislau ist nachts im Hauptort des Hugulendöschens, in Zabie, ein Brand ausgebrochen, der sich infolge des heftigen Sturmwindes zu einem Großfeuer entwickelt hat. Das Feuer kam im Zentrum der Ortschaft, in der Nachtherberge, auf und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit auf die benachbarten Gebäude. Um das Gemeindeamt und das Postgebäude, die von dem wütenden Element bedroht wurden, wurde ein erbitterter Kampf geführt. Gendarmerie und einige Wehren waren mit Aufbietung aller Kräfte bemüht, den Brand zu lokalisieren und das weit ausgedehnte Dorf vor völliger Einfächerung zu bewahren. Zabie galt schon im alten Deutschen Reich als das größte Dorf der Monarchie und ist es mit seinen nahezu 9000 Einwohnern auch heute noch im polnischen Staate.



METROPOLIS Vorführungen
5.15-7.15-9.15

Ab morgen, 21. d. Ms.,
die beliebte, lustige ANNY ONDRA und der junge Komiker
HANS RICHTER in der reizenden Komödie
Grossreinemachen.
Die letzten Tage von Pompeji nur im Apollo.

Großartigste Winterolympiade

Weitere Pressestimmen

Stockholm. Die schwedische Presse ist sich darüber einig, daß Garmisch-Partenkirchen sowohl in bezug auf die Besucher- als auch auf die Teilnehmerzahl einen neuen Weltrekord aufgestellt habe. „Dagens Nyheter“ erklärt hierzu, daß die 800 000 Zuschauer, die für Garmisch-Partenkirchen Eintrittskarten gekauft hätten, die gleiche Zahl darstellen, wie sie die Olympiade in Los Angeles während ihrer ganzen Dauer gezeigt habe.

Der Berichterstatter des Blattes schreibt dann weiter, daß die Ordnung glänzend gewesen sei; ein Herr von Polizei, SS und Arbeitsdienst habe die Massen ruhig und methodisch geleitet. Man wolle darin einstimmen, was verschiedene ausländische Sportleiter gesagt hätten daß kein anderes Land als Deutschland die Spiele bei einem derartigen Volksandrang hätte meistern können.

Budapest. Ohne Unterschied der Weltanschauung oder Parteizugehörung erkennen die Budapest-Tageszeitungen in den abschließenden Berichten aus Garmisch-Partenkirchen die einzigen dastehenden Leistungen der deutschen Organisation der Winterspiele an und spenden ihr uneingeschränktes Lob.

So schreibt der „Pester Lloyd“, die großartigste Winterolympiade, die die Welt je gesehen, daß sie einen solchen Umfang annehmen könnte, sei das.

Verdient der gewaltigen Werbearbeit der deutschen Organisatoren in allen Erdteilen. Die einzigartigen Sportanlagen von Garmisch-Partenkirchen seien als das technisch Vollkommenste international anerkannt worden. Die deutsche Vorsorge für die Bedienung und Überwachung der Anlagen sei vorbildlich gewesen. Alles habe geklappt. Der Ausländer sei vom Augenblick seines Eintretens auf dem Bahnhof Garmisch-Partenkirchen in einen Millionenkreis aufgenommen worden.

Deutschland gebühre noch eine Goldene Medaille für Organisationskunst.

Adelnau, um 11.50 Uhr Sulmierschütz, um 12.10 Uhr Krotoschin und trifft um 12.20 Uhr in Idun ein. Schon um 12.30 Uhr fährt er zurück, passiert um 12.40 Uhr Krotoschin, um 13 Uhr Sulmierschütz, um 18.20 Uhr Adelnau und ist um 18.50 Uhr wieder in Ostrowo. Um 15.30 Uhr fährt der Autobus dann wieder nach Adelnau, wo er um 16 Uhr eintrifft und um 16.45 Uhr seine Rückfahrt nach Ostrowo antritt, das er um 17.15 Uhr erreicht. Der letzte Autobus auf dieser Strecke geht um 19.10 Uhr von Ostrowo ab, passiert Adelnau um 19.40 Uhr und erreicht Sulmierschütz um 20.50 Uhr.

Kobylin

ly. Nothilfe-Kundgebung. Der Wohlfahrtsdienst, Abteilung Nothilfe, veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 28. Februar, im Saale der Frau Taubner um 4 Uhr nachmittags eine Kundgebung, wozu alle Volksgenossen eingeladen werden. Die Jugend der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Kobylin, wird diesen Nachmittag mit Laienspielen, Sprechhören, Gedichten u. a. ausgestalten. Jeder, der dem Schicksal unserer notleidenden Brüder nicht gleichgültig ist, beweise durch seine Anwesenheit, daß er mithelfen will, die Not zu lindern.

ly. Deutsche Vereinigung. Der Kamergeschäftsabend unserer Jugendgruppe findet jetzt jeden Dienstag statt. Anfang um 7.30 Uhr bei Taubner.

Inowrocław

pm. Verurteilung eines gerissenen Betrügers. Kürzlich hatte sich der hiesige Einwohner Mieczyslaw Krzymiński vor dem Bezirksgericht wegen Beitrages in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte versprach einem gewissen Wojsiekowksi die Durchwirkung eines Antrages auf Altersrente, schied aber nicht einmal den Antrag an die Landesversicherungsanstalt. Nach einigen Tagen brachte er dem Wojsiekowksi, daß ihm eine lebenslängliche Rente zuerkannt worden sei und er außerdem 800 Zl. nachträglich ausgezahlt erhalten werde, jedoch müsse er 14 Zl. Manipulationsgebühren entrichten. Wojsiekowksi gab dem Manne den geforderten Betrag, um nach gewisser Zeit feststellen zu müssen, daß er einem gerissenen Betrüger ins Garn geraten war. Krzymiński wurde vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf ähnliche Weise hatte er einen gewissen M. Tunder betrogen, dem er 45 Zl. Manipulationsgebühren abnahm, wofür er vom Gericht zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Der russische Film

Im Kampf mit dem Jarenium

mit den besten Künstlern der Moskauer und Leningrader Bühnen. Ein Film von ungeheurer dramatischer Spannung, bald im Kino „Apollo“. Der Film ist als Dokument odedaut. R. 462.

METROPOLIS Vorführungen
5.15-7.15-9.15

Ab morgen, 21. d. Ms.,

die beliebte, lustige ANNY ONDRA und der junge Komiker

HANS RICHTER in der reizenden Komödie

Grossreinemachen.

Die letzten Tage von Pompeji nur im Apollo.

und ein Pferd um. Der Schaden ist bis jetzt noch nicht errechnet. Die Ursache des Brandes muß auf Funkenflug aus der Dampfmaschine zurückgeführt werden.

Vissa

k. Schwacher Jahrmarkt. Der gestrige Jahrmarkt war ein treffendes Spiegelbild der allgemeinen Kriege. Wenig Verkäufer und noch weniger Käufer. Aehnlich lag es am Viehmarkt aus. Das beste „Geschäft“ machten die Glücksspieler, die an jeder möglichen und unmöglichen Ecke ihre Stände aufgebaut hatten und genügend Dumme fanden, denen sie das Geld aus der Tasche lockten. Man konnte gestern beobachten, daß teilweise recht hohe Beiträge verziert wurden, in einem Falle waren es rund 100 Zl., die dem „Glücksman“ in die Hände fielen.

k. Eine Mitteilung des Stadtvorstandes betr. Kartoffelsortenbeschränkung. Der Stadtvorstand teilt mit, daß im Zusammenhang mit der durch das Starostwo herausgegebenen Verordnung, in der der Anbau von krebssäffigen Kartoffeln auf dem ganzen Gebiet des Kreises Vissa verboten wird, der Bedarf an krebssäffigen Kartoffeln auf Saat bis spätestens 26. Februar in Zimmer 4 des Rathauses anzumelden ist.

Operetteneinführung. Unter Leitung des ehemaligen Directors der Posener Oper, Siegmund Wosiechowski, findet morgen, Freitag, den 21. Februar, im Hotel Polissi eine Aufführung von Kalmanns Operette „Die Csáronásfürstin“ statt. In der Titelrolle ist Ervin Kerec.

Wirsitz

S Hengststation. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im letzten Kreisblatt sind im Kreise Wirsitz folgende Hengststationen des Staatslichen Gestüts in Gnezen eingerichtet worden: Gutsverwaltung Debno zwei Hengste, engl. Böll- u. engl. Halbblut, Gutsverwaltung Glesna zwei Hengste engl. Halbblut, Gutsverwaltung Jeziotki Koszt. zwei Hengste engl. Halbblut, Gutsverwaltung Rzeczywo ein Hengst engl. Halbblut.

Obornik

bf. Wichtig für Landwirte. Die Großenpolnische Landwirtschaftskammer bringt schon sehr interessante Landwirte zur Kenntnis, daß sie auf Grund eines Beschlusses der Zentralstelle für Saatgutfragen in Warschau die Kartoffelsektion „P. S. G. Erdgold“ nicht zur Anerkennung annehmen wird.

Internatio der St. Kongreb

Die Pressestelle für die IV. Olympischen Winterspiele teilt mit:

In Garmisch-Partenkirchen war vom 11. bis 14. Februar die 14. Tagung der FIS, über die in den Abendstunden des Sonnabend ein offizieller Bericht bekanntgegeben wurde. Von 25 der FIS angemeldeten Nationen waren 21 vertreten. Neu aufgenommen wurden Belgien, Griechenland, Holland, Österreich und die Schweiz. Die FIS-Rennen 1937 finden in Chamomitz statt. Die Ausstellungssäthe für 1938 wird im Anschluß an die Tagung des Internationales Olympischen Komitees im Juli d. Js. in Berlin festgelegt, auf der die Olympischen Spiele 1940 vergeben werden. Verschiedene Änderungen der Wettkampfregeln wurden angenommen. Betreffs der Groß-Schanzen wurde beschlossen, daß die FIS nur noch Schanzen mit Sprungweiten von 80 Meter genehmigt und nur noch auf diesen genehmigten Schanzen internationale Veranstaltungen der FIS stattfinden dürfen. An den Olympischen Spielen 1940 wird sich die FIS unter der Bedingung beteiligen, daß die Bestimmungen ihrer Wettkampfregeln anerkannt werden.

Heute neu Die Woche

Bilder von der Winter-Olympiade und Rund um die Zugspitze —

J. B. Illustrierter Beobachter

Querschnitt durch die 10 Olympiatage ausführlicher und interessanter Bildbericht —

Der Silberspiegel

Auto - Heft — — —

Die Sendung

Das vollständige Programm aller deutschen Sender — Das große Auslandsprogramm — — —

Europa-Stunde

Nach Stunden geordnetes Programm

Berlin hört und sieht

Die billigste reich illustrierte Funkzeitschrift — — —

Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.

Auslieferung

KOSMOS - Buchhandlung

Poznań

Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Freitag, 21. Februar 1936

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblattes

Der Ausweis der Bank Polski

Der Goldvorrat der Bank Polski wuchs im ersten Februarquartal um 0.1 Mill. zł auf 444.8 Mill. zł an. Der Vorrat an ausländischen Noten und Devisen ging dagegen um 2.2 Mill. zł auf 18.9 Mill. zł zurück.

Die Summe der ausgenutzten Kredite fiel um 14.5 Mill. zł auf 740 Mill. zł. Das Wechselportefeuille fiel gleichzeitig um 22.7 Mill. zł auf 603.5 Mill. zł. Das Portefeuille der diskontierten Schatzscheine fiel um 0.1 Mill. zł auf 40.2 Mill. zł. Dagegen wuchs der Stand der durch Pfand gesicherten Anleihen um 8.4 Mill. zł auf 96.3 Mill. zł an.

Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen verringerte sich um 1.7 Mill. zł auf 35 Mill. zł. „Andere Aktiva“ wuchsen um 7 Mill. zł auf 208.2 Mill. zł. „Andere Passiva“ um 1.4 Mill. zł auf 331.7 Mill. zł. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen waren um 1.2 Mill. zł geringer und betrugen 196.6 Mill. zł. Der Notenumlauf fiel um 11.3 Mill. zł auf 947.4 Mill. zł.

Die Golddeckung beträgt 41.77% und überschreitet die statutenmässige Norm um fast 12 Punkte.

Der Diskontsatz beträgt 5%, bei Pfandanleihen 6%.

Polnische Lokomotiven für China

In einem kürzlich stattgefundenen internationalen Lieferungswettbewerb ist die Lieferung von Lokomotiven für die Kiangan-Eisenbahn in China der Lokomotivfabrik Cegielski & Co. in Posen zugeschlagen worden. Diese polnische Lokomotivfabrik hat schon vor einigen Monaten an die gleiche Eisenbahn eine Lokomotive geliefert, deren Erprobung sehr gute Resultate ergeben haben soll.

Polnisch-russische Wirtschaftsverhandlungen

Sowjetrussische Kleesaatkäufe in Polen

In den polnischen Wirtschaftskreisen werden neuerdings die Aussichten einer polnisch-sowjetrussischen Verständigung über die Verlängerung des Kontingent- und Zollabkommen zwischen den beiden Ländern günstiger als bisher beurteilt. Dieser Stimmungsumschwung ist nicht zuletzt auf die vor einigen Tagen vergebenen sowjetrussischen Bestellungen auf polnischen Kleesamen zurückzuführen, deren Gesamtbetrag sich auf über 1 Mill. zł stellt, zu denen gegebenenfalls noch weitere gegenwärtig noch im Verhandlungsstadium befindliche Abschlüsse hinzukommen könnten, so dass der Gesamtwert der sowjetrussischen Kleesaatkäufe in Polen sich auf etwa 1.5 Mill. zł stellen dürfte. Bekanntlich soll dem sowjetrussisch-polnischen Kontingentabkommen der Grundsatz zugrundegelegt werden, dass der Wert der sowjetrussischen Ausfuhr nach Polen genau dem Wert der polnischen Ausfuhr nach Sowjetrussland entsprechen soll. Außerdem sollen im neuen Abkommen gewisse Änderungen der Nomenklatur der kontingentierten Warengruppen sowie die Festsetzung neuer polnischer Zollsätze für einige sowjetrussische Erzeugnisse verankert werden.

Weiteres Anziehen der Preise auf dem Buttermarkt

In der zweiten Februarwoche zogen die Preise auf den polnischen Buttermärkten weiter an. Die Besserung der Ausfuhrförderung in England wirkte sich in dieser Richtung ebenso wie die starken Schneefälle und die niedrige Temperatur aus, welche in Mittel- und Südpolen die Butterzufuhren nach den städtischen Märkten störten, so dass aus Westpolen nach Kongresspolen und Galizien geliefert werden konnte. Für Butter I. Sorte stieg der Posener Grosshandelspreis auf 3.- bis 3.10 zł per kg, damit dem jetzigen Erlös für die polnische Butter in London fast genau entsprechend. Auf den Wochenmärkten der westpolnischen Provinz erhöhten sich die Preise für Molkereibutter auf 3.20 bis 3.40 und für Landbutter auf 2.80 bis 3.- zł per kg. Auf dem Warschauer Molkereiproduktionsmarkt wurden die Butterpreise im Kleinverkauf abermals um 10% hin aufgesetzt, und zwar bei Auslandsbutter in Blöcken auf 3.30, in kleinen Packungen 3.40, bei Desserbutter II. Sorte auf 3.- und bei gesalzener Molkereibutter auf 2.90 zł per kg.

Um die Liquidierung des staatlichen Getreideausfuhrunternehmens

Im Zusammenhang mit der Überprüfung der staatlichen Betriebe und Unternehmen durch eine besondere Kommission wird in der Öffentlichkeit und in der Wirtschaftspresse die Tätigkeit des staatlichen Getreideunternehmens in Polen einer eingehenden Kritik unterzogen und hierbei unterstrichen, dass nach der Einstellung der Interventionskäufe auf dem polnischen Getreidemarkt im Sommer v. J. dieses Unternehmens sich lediglich mit der Ausfuhr polnischen Getreides befasst hat, wobei sehr häufig die Preise des privaten Getreidehandels unterboten wurden. Der private Getreidehandel erhebt die Forderung auf eine völlige Liquidierung des staatlichen Getreideunternehmens. Wie es heißt, wird in zuständigen Kreisen die Frage erwogen, ob dieses staatliche Unternehmen unter Hinzuziehung von Privatkapital als reines Handelsunternehmen in Form einer G. m. b. H. aufrechterhalten werden kann.

Devisenbestimmungen für ausländische Besucher und Aussteller der Leipziger Messe

Für die Bezahlung der Reisekosten zur Leipziger Frühjahrsmesse (1. bis 9. März) können nichtdeutsche Aussteller und Einkäufer eigene Sperrguthaben verwenden. Ausländische Aussteller der Leipziger Frühjahrsmesse können ihre Messespesen wie Messmiete, Werbebeitrag usw. in vollem Umfang aus eigenen in Deutschland liegenden Sperrguthaben bezahlen.

Ferner können nichtdeutsche Einkäufer deutscher Waren bis zu 50% des Rechnungsbetrages aus eigenen Sperrguthaben bezahlen. Der Rest ist in Devisen — oder Verrechnungs ländern — über Clearingkonto zu begleichen.

Der polnische Erdölmarkt 1935

Ausfuhr gegen 1934 zurückgegangen

Zu der neuen Verordnung über die Einführung eines förmlichen Staatsmonopols im Ausfuhrgeschäft mit Erdölprodukten verlautet in erdölindustriellen Kreisen, dass die Regierung mit Hilfe dieser Verordnung vor allem die Konjunktur auszunutzen beabsichtigt, die sich auf den Auslandsmärkten dieser Produkte im Zeichen des abessinischen Krieges eingestellt hat. Von dieser Konjunktur hat die polnische Ausfuhr von Erdölzeugnissen bisher nur preismässig profitiert, da die Steigerung vor allem der Benzin- und Gasölpreise ihre Ausfuhrerlöse, die weitgehend von den rumänischen Erdölpreisen bestimmt werden, etwas verbessert. Diese Erlöse stellen sich jedoch erst noch auf knapp 30 bis 40% der Auslandserlöse, welche die polnische Erdölwirtschaft in den Jahren 1928—1929 vor der grossen Krise erzielt hat. Dagegen hat die polnische Ausfuhr von Erdölzeugnissen im Zeichen des abessinischen Krieges keine mengenmässige Steigerung erfahren; ja, in den letzten Monaten des Vorjahrs 1935 ist sie nicht unerheblich zurückgegangen. Der Dezemberbericht der Lemberger Industrie- und Handelskammer führt hierfür drei Hauptgründe an: die geographische Lage der polnischen Erdölindustrie, die verhältnismässig geringfügigen Ausfuhrmengen, die ihr zur Verfügung stehen und ihre hohen Erzeugungskosten.

Im Jahre 1935 hat sich die Ausfuhr von Erdölzeugnissen aus Polen gegenüber dem Vorjahr 1934 von 203.000 auf 170.000 t um etwa 17% verringert. Besonders stark sind die Aus-

fuhren von Benzin von 63.000 auf 47.000 t und die von Schmierölen von 36.000 auf 22.000 t zurückgegangen. Die Abnahme der Benzinausfuhr war in erster Linie auf die Herabsetzung des von der Tschechoslowakei für polnisches Rohbenzin gewährten Einfuhrkontingents zurückzuführen. Gestiegen ist allein die Ausfuhr von Gasöl um 5500 auf knapp 43.000 t, in erster Linie infolge grösserer Verkäufe von Bunkeröl in Gdingen. Bei den übrigen Erdölprodukten sind die mengenmässigen Veränderungen in der Ausfuhr nur sehr gering gewesen.

Im Rahmen der Gesamtabsatzes der Erzeugnisse der polnischen Erdölraffinerien machte die Ausfuhr 35% aus, während 65% auf den Inlandsmarkt abgesetzt wurden. Dieser Inlandsabsatz erfuhr nur unbedeutende Verschiebungen; er stellte sich im einzelnen auf (in Tonnen):

	1935	1934
Benzin	61 693	62 006
Petroleum	122 393	116 290
Gasöle	54.618	54.511
Schmieröle	40 432	39 853
Paraffin	8 259	7 574
andere Produkte	26 266	23 526

zusammen: 313 661 303 760

Besonders schmerzlich empfand die polnische Erdölindustrie den weiterhin niedrigen Stand des Benzinabsatzes, der nicht erheblich gesteigert werden kann, bevor nicht die mit der Motorisierung Polens verbundenen Probleme gelöst werden.

Ausfuhr von Heimerzeugnissen mit Hilfe der Posener Messe

Eine der wichtigsten Wirtschaftsfragen der Jetzzeit ist das elementare Anwachsen der Heimindustrie. Wenn man bedenkt, dass die Zahl der Heimarbeiter in Polen um 300.000 grösser ist als die Zahl der Fabrikarbeiter und der Handwerker zusammen, so versteht man die Wichtigkeit dieser Frage. Der polnische Export von Fertigwaren entwickelt sich in bedeutendem Masse auf der Grundlage von Heimindustriezeugnissen. Trotzdem ist diese Produktion noch vollständig unorganisiert, unterliegt keiner Kontrolle und hält sich oft kaum an der Hungergrenze. Deshalb sind alle Anzeichen für die Initiative in Richtung auf eine Vermehrung der Nachfrage für Heimerzeugnisse dazu angetan, die Heimarbeit zu heben, und sollten als konstruktiver Faktor von höchster Wichtigkeit begrüßt werden.

Auf der diesjährigen Posener Messe (vom 26. April bis zum 5. Mai) wird zum ersten Male in Polen eine grosse Abteilung einzig dem Handel mit Erzeugnissen der Heimarbeit vor-

behalten sein. Diese Abteilung wird in folgende Unterabteilungen gegliedert: Wollarbeiten und Konfektionen, Weberzeugnisse und Kinderkleidung, Spielzeug, Pantoffel und Schuhe, Lederwaren und andere Erzeugnisse. Gleichzeitig hat man in 500 verschiedenen Orten der meisten europäischen und Ueberseeländer begonnen, Abnehmer für diese Erzeugnisse der Heimindustrie auf die Posener Messe zu bringen. Man erhöht den Abschluss zahlreicher Exporttransaktionen zu bedeutenden Beträgen.

Polnischer Seehandel im Jahre 1935

Der gewichtsmässige Anteil des Seehandels an dem gesamten polnischen Außenhandel ist im Jahre 1935 auf 73.3% (gegen 72.2% im Jahre 1934) gestiegen, während der wertmässige Anteil auf 62.6% (gegen 60% im Jahre 1934) zunahm. Die polnische Handelsflotte hatte im verflossenen Jahre eine Zunahme ihrer Tonnage von 66 100 BRT auf 82 500 BRT zu verzeichnen und wird im April d. J. durch die Indienststellung des neuen Amerika-Liners „Batory“ einen weiteren beträchtlichen Zuwachs erhalten.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 20. Februar

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	53.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-21)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft in Gold	40.50 G
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie L (1 Dollar)	39.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	37.50 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—
Piechein. Fabryka Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fest

Warschauer Börse

Warschau, 19. Februar

Rentenmarkt. Die Gruppe der Staatspapiere stand im Zeichen uneinheitlicher Stimmung. Die Umsätze waren ziemlich gross. Die Privatpapiere waren wenig belebt. Gegenstand der Notierungen waren 3 Gattungen von Papieren bei veränderlicher Tendenz.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 53.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 34 59.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anl. 1926 56, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 77.25, 7proz. Stabil.-Anleihe 1927 62.13—62, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II bis VII, Em. 83.25 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 93 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII, Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII, Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziemi. der Stadt Warschau (Serie V) 46—45.88, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 58, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.75—55.

Aktien. Die Aktienbörse war ziemlich belebt, die Stimmung war veränderlich bei festen Schattierungen.

Notiert wurden: Bank Polski 97.50, Warszaw. Tow. Fabr. Cukru 29, Wegiel 13, Lilpop 9.50, Ostrowiec Ser. B 20.

Devisen. Tendenz: still, bei grösserem Umsatz.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.23—5.23%, Golddollar 9.01, Goldrubel 4.78 bis 4.82%, Silberrubel 1.46, Tscherwonez 2.65 bis 2.70.

Amtliche Devisenkurse

	19. 2.	19. 2.	18. 2.	18. 2.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	359.38	360.82	359.38	360.82
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.12	89.48	89.12	89.48
Kopenhagen	—	—	116.56	117.14
London	26.11	26.25	26.10	26.24
New York (Scheck)	—	—	5.235/8	5.261/8
Paris	31.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.98	22.01	21.93	22.01
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.67	135.33	134.67	135.33
Danzig	172.86	173.54	172.86	173.54
Zürich	—	—	—	—
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.75, Kopenhagen 116.90, Madrid 72.60, Montreal 5.25, New York 5.24%, Oslo 131.60.

» Posener Tageblatt «

Am 18. d. Ms., nachts verstarb plötzlich unsere liebe, traurige Mutter

Ida Otto, geb. Brandt

im 72. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, den 20. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. d. Ms. um 8 Uhr von der Leichenhalle des Paulifriedhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Mittwoch, den 19. Februar 1936 entstieß an den Folgen einer Operation plötzlich und unerwartet unser heiligster und treuer Gatte und Vater, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der Gemeindesekretär

Heimann Jacobsohn

im 68. Lebensjahr.

In tiestem, unergründlichen Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

**Sophia Jacobsohn, geb. Bädt.
Alara Jacobsohn.**

Sein ganzes Leben war der Arbeit und Tugend geweiht, Gott schenke ihm Lohn in der Ewigkeit.

Die Beerdigung hat bereits am 20. 2. um 4.30 Uhr stattgefunden.

*Merken Sie sich das
dass wir
für
Sie
bezahlen*

einige Raten für den
berühmten

**OKTODE SUPER
PHILIPS 525A**

mit 7 Abstimmkreisen, Antiadiingseinrichtung und Tonregler, welchen...



Sie bei uns zu bequemen Bedingungen des Ratensystems ankaufen, wobei Sie uns Ihren alten Röhren-Empfänger zurücklassen werden.

Władysław Makowski

hurtowy sklep artykułów elektrotechnicznych
Poznań, ul. Aleje Marcinkowskiego 26
Telefon 5594

Telefon 5694

Zu verkaufen

heißbrauner dreijähriger

Original-Scheinich-Belger-Ded-Hengst hier geboren, beide Eltern importiert. Vater eingetragen im Aachischen Verbestammbuch Bonn. Mutter - Gestüt Wiedrich - bereits angelernt

und 2 zweijährige schwere Fuchs-Hengste nach denselben Vater. - Hengste sind nicht kastriert.

Dom Komorniki Post Tulle
Bahnstation Körnitz.

Gottesdienstordnung für die lath. Deutschen

nom 22 bis 29 Februar 1936.
Sonntags, 5 Uhr: Besichtigelegenheit Sonntag, 7.30 Uhr:
Beichtgelegenheit 1 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Messer und 1 Segen Montag, 7.30 Uhr: Gelehrtenverein Mittwoch (Achtermittwoch), 6 Uhr: hl. Messe. Donnerstag, 7.30 Uhr: Kirchvorstand. Mittwoch, Freitag und Sonnabend gehobener Jak- und Aktenmontag.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung - Solide Preise

K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapeckiego 2. Telefon 3594.

Gut rentables

Fabrikunternehmen

II. 2 Wohnhäuser, zu oder getrennt zu verkaufen oder tauschen gegen gleichwert. Grundstück in Deutschland. Registrierung in Deutschland. Kriegswert 165 000 M.

Offerant, unter 1011 an die Geschäft. dieser Zeitung.

... weitere

Wirtin

selbstständig, mit langjähr. Zeugnissen, sucht Stellung, sofort oder später auf einem Gut. Offerant, unter 1009 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

... weitere

3 Nenpli, Je

(Sigolo, 6 Jahre, Klinga 6 Jahre, Prinzessin 6 J. zu verkaufen. Lustkunst Nenplatz Lawica, Vielecli.

Berufungsmanöver im Falle Jaet.

Unter dieser Überschrift berichteten wir in Nr. 119 vom 3. Oktober 1935 über Beruntreungen in der hiesigen Kartoffelrohungs- und Moltereigenchaft.

In dem betz. Artikel haben wir dem Revisor, Herrn Johann Schachten aus Poznań, vorgeworfen, daß er durch seine Handlungsweise Berufungsmanöver begehe. Auf Grund geistlicher Verhandlungen gestehen wir hiermit ein, daß unsere Ausführungen unwahr waren und wir Herrn Schachten durch diesen Artikel moralisch schädigten. Die in diesem Artikel enthaltenen Beschuldigungen nehmen wir mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und bitten Herrn Schachten um Verzeihung.

Redaktion der Kreis-Zeitung
für die Kreise Nowy Tomisł und Wolsztyn.

Haushaltungsturje Janowicz

Janowice, pow. Znin

Unterleitung gepflegter Hochlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schnitzen, Weinen, Platten usw.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Badew.

Der volle haushaltliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidegruppe von je 3 Monate Dauer.

Ausbildung nach 3 Monaten mit Zeugnis für Kochgruppe oder Schneidegruppe möglich.

Der Erstauskunft kann zu Anfang jedes Berufsjahrs erfolgen. Beginn des nächsten Kursus am 3. April 1936.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zl monatlich.

Auskunft und Prospekt gegen Bezahlung von Rückporto.

Die Leiterin.

Kreisgruppe Posen
und Ausschuß für Acker- und Wiesenbau
bei der Welage.

Gemeinsame Versammlung
Montag, den 24. Februar 1936, nachm. 2.30 Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

- 1.) Geschäftliches. (Kassenbericht.)
- 2.) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Nielewski-Posen über „Stallungsfragen und Humuswirtschaft.“
- 3.) Vortrag des Herrn Dr. Alujat-Posen: „Auflösung der Gutsbezirke.“

Alle Mitglieder der Welage sind hierzu eingeladen.
Vorenz — Aurowo.

WIENER
Strickkleidung — Kostüme und Blusen
S. Kaczmarek,
Jetzt 27 Grudnia 10 (neben Fa. Thiem).

Jeder erinnert sich gern der sparsamen „ILSE“

UNION

Dasselbe in der Art sind die Braunkohlenbriketts.

Ein unübertreffbares Brennmaterial für Kachel- und Küchenöfen, sowie Zentralheizungen.

Das billigste, ausgiebigste und sparsamste Brennmaterial in Polen.

Alle heizen heute mit Briketts „UNION“, denn sie freuen sich grosser Beliebtheit.

Referenzen können bei den staatlichen und kommunalen Behörden in Miedzychód eingeholt werden.

„UNION“ Miedzychódzie Zakłady Górnictwo-Przemysłowe Miedzychód

KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe

ermäßigt der Kleinanzieger
im 1. Tagessatz! So
ohne Kleinanzeigen zu lesen!



Schuhe
Schneeschuhe, Damenschuhe
eine Partie
liquidationshalber.
Lokal Licytacji
Stary Rynek 46/47.

Neue
sowie Reparaturen billiger
E. Lange,
Wolnica 7.

Herrenwäsch



Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-
Schneider
Stärkewagen
Sortier-
zylinder
billiger

Woldemar Günther
Landmaschinen
Poznań
Sew Mielżyńskiego
Tel. 52-25.

Toiletten-
Artikel
Fön-
Heißluft-
duchen
Radiolux,
Bürsten, Kämme, Friseur-
eisen, Manikurartikel,
Parfümierflaschen, Puder
Seifen, Schwämme, hygi-
gienische Artikel, Haar-
schneideapparate, Rasier-
messer, billiger

St. Wenzel
Poznań
ul. Marcinkowskiego 19.

Holonal- und Delikatesse-Waren

kaufen Sie billig
und gut bei
gebr. Koepf

Bornat, zw. Marcin 77.
Telefon 1862.

Um Zerrüttung zu ver-
meiden, bitte ich
meine Kundin
genau auf meine
Adresse
Fr. Pertek,
Poznań, Pożciowa 16.
Einkauf und Umtausch
von Koshaar

Versteigerungen

Auktionärslokal
Stary Rynek 46/47

verfällt zu ermäßigt Tagen
sämtliche Wohnungseinrich-
tungen (Komplett Zimmer,
sowie Einzelmöbel), aus
Wohnungsliquidationen.
Gedrängt von 8—19 Uhr.

5 000 zl
sucht Geschäftsmann in
Poznań sofort. Off. u.
1012 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Kurorte

ZAKOPANE
Bystre.

Villa Haluska, droga do
Olczy — Wróblewska
empfiehlt sonnige Zimmer.
Bad, vorzügliche Küche
— Mäßige Preise. —

Stellengesuche

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, zu-
verlässig, Kochkenntnisse,
deutsch u. polnisch wreichend,
sicht Stellung. Angeb. u.
1003 a. d. Geschäft. d. Sta.

Jüngerer
Handelsgehilfe
d. Kolonialwarenbranche
23 J., mit da Zeugnissen,
5 Jahre Praxis, militär-
rei, Deutsch u. Polnisch,
sicht Stellung von sofort,
vgl. auch als Buchhalter.
Angebote unter 1007 an
die Geschäft. d. Zeitung.

Jünger
Mann
evangelisch, ledig, sucht
ergende Beschäftigung
tauton vorhanden. Off.
unter 1000 an die Ge-
schäftsstelle d. Sta.

Grundgemeinde!
Evangel. Meister der
Metallbranche, Anfang
Dreißiger, sehr intelligent
auch Älterer, mit an-
nähernd 10 000 zl, der
sich einlaut fühlt, wünscht
gleich Einheit

Einheit
in Geschäftsrundst.
oder Unternehmen, bzw.
Mädel mit Vermögen
bis 31 Jahre. Off. unter
1010 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Verschiedenes

Dampfdauerwellen
6 zl, Garantieausführung.
Feuermeister 26 Jahre
in Deutschland.

ROCCOCO
zw. Marcin 68.

Nlavier
zur Bilege von Hausmusik
aus zwei Klavieren in Polen
zu mieten gesucht. Ange-
bote unter 1002 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Werde-
Druck-
sachen
jeder
Art

In moderner Ausführung
schnell und billig.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
ul. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.